Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittag- und Abend). Samstags 3—4 Bogen und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 30 Pfg., bei der Post M. —.

Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. hier Beilage „Bücherwurm". Einzelne Sonntagsnummer per Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7mal in Hauptausgabe kommende Petitzeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 854.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 421. Krefeld, Donnerstag, den 2. August 1900 (Portiunkula). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Lage in Peking.

Der Nachrichten aus Peking, daß die Gesandten und die übrigen Fremden dort zum größten Theile noch am Leben seien, sind jetzt so viele und zuverlässige, daß auch die hartnäckigsten Zweifler ihnen nicht länger den Glauben versagen können. Aber mit der Menge der Nachrichten hat sich das Bild der Lage, in der die Fremden sich befinden, auch wieder mehr und mehr verdunkelt. Zuerst durfte man annehmen, die chinesische Regierung sei wieder Herr der Dinge in Peking, habe die Gesandten in ihrer Gewalt und beabsichtige, sie als Geiseln zu behandeln. Ihre ganze Haltung und die ziemlich unzweideutigen Drohungen Li-Hung-Tschangs waren darauf berechnet, diesen Glauben zu erwecken. In der Hand der Regierung durfte man die Gesandten auch als Geiseln immer für gerettet halten, denn es lag im Interesse der Regierung selbst, daß sie unversehrt blieben.

Nach den letzten Meldungen scheinen die Dinge aber ganz anders zu liegen. Schon die Meldung des englischen Gesandten Macdonald deutete darauf hin, daß die Aufständischen nicht etwa durch die Regierung gebändigt seien, sondern nur seit dem 16. Juli eine Art Waffenstillstand herrsche. Die weiteren Nachrichten besagen nun ausdrücklich, daß nach langen und heftigen Kämpfen, in denen die Chinesen schwere Verluste erlitten, Jung dem Gesandten Macdonald einen Waffenstillstand angeboten habe und dieser angenommen worden sei unter der Bedingung, daß die Chinesen aufhören zu schießen und nicht näher an die Gesandtschaften herankämen. Die Gesandten sind also noch frei, wenn man so sagen darf; sie stehen den Chinesen mit den Waffen in der Hand gegenüber und sind entschlossen, sich weiter zu wehren. Die chinesische Regierung hat sie nicht in der Gewalt und wenn sie immer wieder verbreiten ließ, sie befänden sich wohlbehalten in ihrem Schutz, so war das der reine Hohn, oder, mild ausgedrückt, eine dreiste diplomatische Lüge. Daß Jung, der stets als Gegner des Prinzen Tuan bezeichnet worden ist, den Waffenstillstand anbot, könnte den Anschein erwecken, als beherrsche die Regierung die Lage. Wahrscheinlich bedeutet es aber, daß die Regierung mit den Boxern gemeinsame Sache gegen die Fremden gemacht hatte. Das läge außer allem Zweifel, wenn sich die aus Peking nach Tientsin gelangte Meldung bestätigen sollte, daß das Tsungli-Jamen am 19. Juni die Beziehungen zu den Europäern formell abgebrochen und ihnen am 20. den Krieg erklärt habe. Der Waffenstillstand ist dann angeboten worden, als die Regierung zu der Einsicht kam, die Sache könne doch schief gehen und es sei an der Zeit einzulenken, um die fremden Mächte von dem Zuge nach Peking abzuhalten.

Daß die Gesandten trotz des Waffenstillstandes ihre Lage für sehr bedrohlich halten, eine Erneuerung der Angriffe erwarten und dann zu unterliegen fürchten, geht aus allen neueren Meldungen hervor. „Entsatz wird sehnlichst erwartet, da die Gesandtschaften nicht mehr lange Widerstand leisten können. Wenn Ihr nicht innerhalb einer Woche kommt, werden wir wahrscheinlich nicht länger aushalten können" schreibt der japanische Militärattaché am 22. Juli. Der amerikanische Gesandte schreibt unter dem 21. Juli, man habe noch Lebensmittel für verschiedene Wochen, aber nur wenig Munition; wenn die Chinesen fortführen, zu schießen, wie bisher, so könnten die Europäer nicht lange aushalten; die Niedermetzelung aller werde folgen; hoffentlich komme bald Entsatz. Aehnlich lauten die übrigen Hilferufe.

Der Vormarsch der Mächte soll denn auch unmittelbar beginnen, nach anderen Meldungen hat er schon begonnen; Russen und Japaner sollen ihre Vorposten bereits vorgeschoben haben. Leider fehlt es bis jetzt an einer einheitlichen Leitung des Zuges. Man hat sich über den Oberbefehlshaber noch nicht einigen können. Jedenfalls ist Deutschland nicht daran schuld; es hat erklärt, daß es den Oberbefehl nicht für sich in Anspruch nehme und sich jedem Beschluß der Mächte hierüber füge, aber auch einen deutschen General damit betrauen würde, wenn es verlangt werde. Hoffentlich wird uns diese gefährliche Ehre nicht zu theil. Jetzt heißt es sogar, der Vormarsch solle überhaupt nicht unter einheitlicher Leitung erfolgen, sondern die einzelnen Korps würden selbstständig nebeneinander vorgehen. In der That schicken Amerikaner und Engländer sich an, nicht länger auf die Entscheidung über den Oberbefehl zu warten, sondern eine englisch-amerikanische Streitmacht gemeinsam vorrücken zu lassen unter dem Oberbefehl des englischen Generals Gafelee. Russen und Japaner sollen, wie erwähnt, schon vorgegangen sein. Ob das gesonderte Vorgehen der einzelnen Mächte zum Guten ausschlagen kann, erscheint sehr fraglich, andererseits ist die Lage in Peking derart, daß eine Verzögerung des Vormarsches wegen der Rivalität um den Oberbefehl unverantwortlich wäre.

Die Ungunst der Jahreszeit und die zahlreichen Schaaren fanatischer Chinesen, die zwischen Tientsin und Peking stehen, werden dem Vormarsch große Schwierigkeiten bereiten. Man darf indeß überzeugt sein, daß diese werden überwunden werden. Eine andere Frage ist: welche Folgen wird der Vormarsch für die Fremden in Peking haben? Daß er eine große Gefahr für sie bedeutet, steht außer Zweifel. Die Behauptung Li-Hung-Tschangs, bei einem Vormarsch würden alle Europäer ermordet werden, hat viel für sich, denn der Fremdenhaß wird dadurch neu aufgestachelt werden. Sah man bei den Gesandtschaften doch auch eine große Gefahr darin, daß die in Tientsin geschlagenen Chinesen nach Peking kommen. Es ist sehr wohl möglich, daß die chinesische Regierung auch mit dem besten Willen die Fremden nicht wird schützen können. Allein gleichwohl muß der Vormarsch unternommen werden und zwar sofort. Unterbleibt er, so ist die Gefahr für die Gesandten augenscheinlich nicht minder groß. Diese Thatsache hat wenigstens das Gute zur Folge, daß nun alle Mächte für den Vormarsch sind und keine ihm widerstrebt. Hat die chinesische Regierung die Gesandten bis jetzt nicht retten können oder wollen, so bietet sie vielleicht noch mit Erfolg alles auf, wenn sie sieht, daß es nun Ernst wird und ihrer ein desto härteres Strafgericht erwartet, wenn die Gesandten nicht mehr am Leben sind.

Deutschland.

* **Berlin,** 1. Aug. Der Kaiser hat der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge grundsätzlich die Annahme von tropendienstfähigen, zu einer Verwendung in China freiwillig sich meldenden Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes für etwa nothwendig werdende Ersatztransporte genehmigt. Durch die Bezirkskommandos werden in nächster Zeit entsprechende Ermittelungen angestellt werden. Die betreffenden Leute würden Handgeld und einen Lohnungszuschuß erhalten. — Der Königliche Hof legt heute für den Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha die Trauer auf vierzehn Tage an. Der „Reichs-Anzeiger" druckt den Nachruf ab, den die „Nordd. Allg. Ztg." dem Verstorbenen gewidmet hat. — Die „Berl. N. Nachr.", das Hauptorgan des Zentral-Verbandes der Industriellen, empfehlen eine verschiedene Festsetzung des Roggen- und Weizenzolles. „Daß der Roggenzoll wesentlich höher als 5 M. festgesetzt werden könnte, ist, bemerken sie u. a., Illusion; mit diesem Moment wird man bei Beurtheilung der Frage rechnen müssen." — Der Kaiserbesuch in Bielefeld ist vom Sonntag auf Montag, den 6. August, verschoben worden.

* **Der internationale Arbeiterschutzkongreß in Paris** erfreut sich des aufrichtigsten Hasses der Berliner „Post". In der giftigsten Weise redet sie von der Arbeiterfreundlichkeit der „Akademiker", „Amateursozialpolitiker", ehemaligen Staatsbeamten und „Ultramontanen", die sie alle mit den „Geschäftssozialisten" auf die gleiche Stufe stellt und denen sie die erbärmlichsten Motive unterschiebt. Der Kongreß wird fast als eine sozialistische Veranstaltung geschildert, seine Idee der internationalen Regelung des Arbeiterschutzes wird als Widersinnigkeit verhöhnt und mächtig wird gedonnert gegen die „Unersättlichkeit dieser neuerungslustigen Herren", die der deutschen Industrie immer größere Lasten aufbürden wollen. Und darnach macht der Arbeiterschutzgedanke Fortschritte!

* **Die deutsch-amerikanische Kabelverbindung** ist bereits in Betrieb genommen, wenn auch das deutsche Kabel selbst noch nicht vollendet ist. Durch Verbindung eines deutschen und eines amerikanischen Kabels ist der direkte Anschluß unter Umgehung Englands provisorisch hergestellt. Die Strecke Borkum-Azoren (Fayal) ist verlegt und der Kabeldampfer ist nach Amerika gegangen, um von dort aus die Strecke New-York-Fayal zu verlegen. Außerdem hat nun auch die amerikanische Commercial Cable Company ihr neues Kabel von Halifax und Neuschottland nach Fayal verlegt. Die durch Vereinigung der Kabel schon jetzt hergestellte unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland mit Umgehung von England wird bereits benutzt. Von den aus Amerika nach Deutschland gehenden Telegrammen ist der Verbindung ein großer Theil gesichert. So hat schon jetzt die Londoner City ihr altes Prinzip eingebüßt, wichtige amerikanische Handelsnachrichten vor den Interessenten auf dem Kontinent zu erhalten. Die von Deutschland nach Amerika gerichteten Telegramme werden natürlich ebenfalls schon jetzt von den deutschen Telegraphenämtern dem deutsch-amerikanischen Kabel Borkum-Fayal zugeführt. Die Vollendung des ganzen Kabels Borkum-New-York dürfte schon zum 1. September erfolgen, vier Wochen früher, als ursprünglich in Aussicht genommen war.

✧ **Berlin,** 1. Aug. Die Ermordung des Königs von Italien hat einen Theil der Scharfmacher ganz rabiat gemacht. Die amtliche „Leipziger Ztg." verlangt mit großem Geschrei nach einem Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokraten und empfiehlt schlankweg die Expatriirung der „vaterlandslosen Hetzer", insbesondere der Redakteure des „Vorwärts". Dabei gilt der Grimm gar nicht einmal dem, was der „Vorwärts" über die Mordthat gesagt hat, sondern seinen Aeußerungen über China. Diese Aeußerungen haben ohne Zweifel selbst bei vielen Genossen Anstoß erregt, aber wohin kämen wir, wenn jeder aus dem Lande gejagt werden sollte, der die Politik der Regierung nicht billigt? Daß er Haß und Auflehnung gegen die staatliche Autorität predige, vaterlandslose Hetze treibe u. s. w. läßt sich schließlich von jedem sagen, der die Handlungen der Regierung angreift. Er folgen die Angriffe in unzulässiger Weise, so haben wir dagegen ausreichende Strafgesetze, was aber das Leipziger Blatt will, kommt auf die Verfolgung jeder mit der amtlichen nicht übereinstimmenden Meinungsäußerung hinaus. Warum ereifern sich unsere Staatsretter überhaupt so wegen Dinge, die zunächst Italien angehen? Deutschland hat seit langen Jahren keine Attentäter mehr hervorgebracht, so viel auch die Scharfmacher über „Umsturz" und „Verhetzung" lamentirt haben. Mögen doch zunächst die Italiener zusehen, wie sie ihrer Anarchisten Herr werden. Deutschland braucht doch seine Gesetze nicht zu verschärfen, weil Italien ein Brutnest für Anarchisten ist. Uebrigens versetzt der „Vorwärts", so viel Falsches er auch sonst über das Attentat sagen mag, den Machthabern Italiens einen Hieb, der ganz gründlich sitzt. Er erinnert an den Prozeß wegen der Ermordung Rotarbartolos. In diesem wurde bekanntlich nachgewiesen, daß die Regierung und ihre Freunde und Schutzlinge mit gemeinen Mördern in Beziehung gestanden und diese der Bestrafung entzogen haben. Schon Crispi hat sich der verbrecherischen Geheimbünde des Lumpenproletariats, der Maffia und Camorra, zur Unterstützung der Regierung bedient. Die Mordthaten, die diese Gesellschaften verüben, sind zahlreich. Leute, die mit Mördern im Bunde stehen und sie beschützen, haben eigentlich wenig Grund, sich über die Schandthat Bressis zu wundern und zu entrüsten.

* **Nach den Erfahrungen mit der letzten Kaiserrede in Bremerhaven** scheint man dort gegenüber der Presse sehr vorsichtig geworden zu sein. Nach einem Berichte verschiedener Blätter über die Ausreise der „Sardinia" erhielten nur Angehörige der abgehenden Truppenmannschaften und Offiziere und außerdem nur noch sehr wenige Personen Passirscheine. Die Vertreter der Presse erhielten nur Zutritt, nachdem sie mit Namensunterschrift einen vom Auswärtigen Amt ausgestellten Revers unterschrieben hatten, daß sie über Reden, die der Kaiser anläßlich der Truppenexpedition hält, nichts zu veröffentlichen sich verpflichten, das nicht vorher dem Auswärtigen Amt vorgelegt worden sei. Der „Nat.-Ztg." wird dagegen versichert, das Auswärtige Amt habe von einer solchen Einschränkung des telegraphischen Verkehrs keinerlei Kenntniß. Trotzdem wird die Sache wohl im Wesentlichen richtig sein. Die in Bremerhaven erscheinende „Nordwestd. Ztg." hatte, wie wir gemeldet haben, einen von den Darstellungen des offiziösen „Wolffschen Telegraphenbureaus" abweichenden Bericht über die Rede des Kaisers gebracht und war darauf von verschiedenen Blättern beschuldigt worden, die Rede nicht inhaltsgetreu wiedergegeben zu haben. Auf diesen Vorwurf antwortet sie: Von dem von uns am Freitag Abend veröffentlichten Text der Kaiserrede irgendwie abzugehen, haben wir keine Veranlassung. Der Kaiser sprach langsam und mit lauter, weithin schallender Stimme, für einen einigermaßen perfekten Stenographen war es eine Leichtigkeit, die kaiserlichen Worte im Stenogramm festzuhalten." Darnach darf nicht mehr bezweifelt werden, — was wir auch keinen Augenblick gethan haben — daß der Kaiser von König Ehel und den Hunnen gesprochen hat.

* **Zum Kapitel der Parität.** Der Geh. Ober-Justizrath und vortragende Rath im Justizministerium Dr. Holtgreve ist, wie gemeldet, zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt worden. Dr. Holtgreve ist bekanntlich Katholik und war im Kulturkampf ein Gegner Falks, gegen den er eine Broschüre schrieb. „Daß dieser Mann", ruft zornig die „Nat.-Ztg." aus, „gerade zum Nachfolger Falks ausersehen werden mußte, erscheint allerdings wie eine kräftige Dokumentirung der veränderten Verhältnisse in Preußen, und wir können es dem Zentrum nachempfinden, wenn es in der Ablösung Falks durch Holtgreve eine neue „Ehrung" und eine symbolische Handlung begrüßt."

‡ **Karlsruhe,** 31. Juli. Der Abgeordnete Fieser will also nicht wiederkommen! Er hat schon früher auf seine der Schonung bedürftige Gesundheit hingewiesen. Vor Eintritt in die Wahlbewegung im nächsten Spätjahr wird vielleicht der Oeffentlichkeit gegenüber eine bestimmte Erklärung nicht erfolgen. In nationalliberalen Parteikreisen scheint man aber mit der Thatsache seines Abgangs zu rechnen. Ja, man bekommt bei den Erörterungen über einen Ersatz für Fieser das Gefühl, als sollte damit seine Absicht, die Führung der nationalliberalen Fraktion in andere Hände zu legen, etwas nachgeholfen werden. Jedenfalls ist die Art und Weise, wie in der „Straßb. Post"

---

27)

Der Diamantstein.

Original-Roman von O. Elster.

(Schluß.)

Sie wandte sich mit einer unwilligen Bewegung ab und blieb schweigend liegen. Liselotte hörte, wie ihr Athem heftiger ging und sie leise schluchzte. Sie ergriff die Hand der Kranken und küßte sie zärtlich.

„Bleibe ruhig, meine liebe Tante — wenn Du es wünschest, will ich hier bleiben; verlassen will ich Dich gewiß nicht . . ."

Da drehte sich Eleonore Polyxena rasch um, und ein Strahl der alten Energie leuchtete in ihrem Auge auf.

„Bis ich sterbe, darfst Du mich nicht verlassen, hörst Du, Liselotte? Es währt ja nicht lange mehr — dann bist Du frei. — Noch wenige Tage, ich fühle es — und wer weiß, ob Thiemo noch rechtzeitig kommt . . ."

„Ich werde ihm durch Mertens depeschiren, daß Du krank seiest und wünschest, ihn zu sehen."

„Ach, er ist selbst krank — wer weiß, ob er die weite Reise wagen kann!"

Noch an demselben Tage ging ein längeres Telegramm nach Kairo ab, da sich Eleonore Polyxenas Zustand in der That so verschlimmerte, daß jede Stunde die Katastrophe eintreten konnte. Mehrere Male am Tage kam der Arzt, die Nacht über blieb er im Schlosse; er zuckte die Schultern und murmelte etwas von Altersschwäche, von einem verlebten Herzübel — es sei nichts mehr zu machen.

Eine gewitterschwüle Sommernacht. — Wie ein zweites Gebirge, so thürmten sich tiefschwarze Wolken jenseits der Berge von Diamantstein auf, in deren Schluchten der ferne Donner grollte und murrte, gleich einem gefesselten Ungeheuer, das sich vergeblich aufzureißt, seine Ketten zu sprengen. Von Zeit zu Zeit übergoß ein Blitz die ganze finstere Landschaft auf einen Augenblick mit hellem, fahlem Lichte und das gefesselte Ungeheuer des Donners grollte dann lauter auf in den Abgründen und Schluchten des Gebirges. Aber der eigentliche Ausbruch des Unwetters verzögerte sich von Stunde zu Stunde. Regungslos lag der Wald und der Park da. In angstvollem Lauschen hielt die Natur den Athem an, und nur zuweilen erschauerten die Bäume und Büsche, und über das Blättermeer rauschte eine lange Welle, aufbrausend zu einem gewaltigen Akkord und ersterbend in geheimnißvollem Flüstern. Das war der Gruß, den das ferne Unwetter der schweigenden, ruhenden Natur sandte!

„Oeffne das Fenster, Liselotte", stöhnte die sterbende Eleonore Polyxena. „Mir ist, als legte sich eine Zentnerlast aufs Herz — ich ersticke . . ."

Liselotte erfüllte den Wunsch der Sterbenden. Dann eilte sie zu deren Lager zurück, die sich mühsam Aufrichtende unterstützend.

Müde und matt lehnte Eleonore Polyxena das Haupt an Liselottens Schulter.

„Mein gutes Kind — ich danke Dir! — Ach, nur noch diese eine Nacht schenke mir, guter Gott — nur noch diese eine Nacht, daß ich ihn, meinen Bruder — meinen Sohn — noch einmal sehen kann! — Wann kommt der Nachtschnellzug, Liselotte?"

„Um ein Uhr zwanzig Minuten, liebste Tante . . . ."

„Wieviel haben wir?"

„Noch nicht Mitternacht."

„Noch nicht Mitternacht! — Noch fast zwei Stunden! — Allgütiger Gott, nur noch diese zwei Stunden! Nur noch diese zwei Stunden! Deine goldene Sonne will ich ja nicht mehr wiedersehen — nur ihm noch einmal in die Augen blicken — ihm, der meine Sonne war . . . nur noch diese zwei Stunden — diese — zwei — Stunden!"

Ihre Stimme erstarb in undeutlichem Geflüster, und schwer sank ihr Haupt nieder.

Liselotte erschrak. Sollte das Ende schon da sein? — Sie legte die Sterbende sanft in die Kissen nieder und horchte auf ihren Herzschlag. Nein — noch pochte das arme, schwache Herz, wenn auch kaum merkbar! Noch hob und senkte sich die Brust in leisen, ganz leisen Athemzügen.

Langsam verlog die Mitternachtsstunde. Näher und näher kam das Gewitter. Lauter grollte der Donner, leuchtender zuckten die Blitze auf, und jetzt rauschte und brauste das Blättermeer da draußen ununterbrochen in tiefen Akkorden, wie die schäumende See, die sich an dem steilen Felsenufer bricht, von weit, weit her gepeitscht durch den rasenden Sturm.

Die Zimmer Thiemos im Schloß waren hell erleuchtet. Auf allen Treppen, in den langen Korridoren brannten die Lampen, und die beiden alterthümlichen Laternen am Thor warfen ihr röthliches Licht weit hinaus in die finstere Nacht.

Der alte Hausbofmeister ging mit unhörbarem Schritt hin und wieder im Schloß. Bald war er im Vorzimmer zum Gemach der Sterbenden und lauschte auf die leisen Töne, welche aus dem Krankenzimmer drangen; bald durchschritt er noch einmal die Zimmer seines zurückkehrenden Herrn, nachsehend, ob alles in Ordnung war; bald war er drunten in der Gesindestube und Küche und sprach einige ermahnende Worte zu den Dienstboten; bald trat er auf die Schloßbrücke, hinausspähend in die dunkle Nacht, ob er die Laternen des Wagens, der Thiemo von der Bahn abholte, noch nicht sehen konnte.

Und Liselotte saß bei der Sterbenden und hielt die erkaltenden Hände in ihren warmen Händen und trocknete den kalten Schweiß von der Stirn der Kranken und labte ihre heißen Lippen mit dem kühlenden Trank.

„Nur noch diese Stunde leben" — das war der einzige Gedanke, welcher die Sterbende noch beseelte.

Jetzt schlug die Schloßuhr Eins! Deutlich zitterte der metallische Klang der Glocke durch das Aufbrausen des Sturmes, und die Sterbende fuhr empor und lauschte in die Ferne.

Ein langanhaltender schriller Pfiff ertönte vom Thale herauf.

„Der Zug" — flüsterte Eleonore Polyxena, und ein zufriedenes Lächeln huschte über ihr müdes Gesicht.

Dann sank sie wieder in die Kissen zurück und lag regungslos da.

Eine bange halbe Stunde verging. Der Regen rauschte in vollen, ununterbrochenen Fluthen nieder, aber die Gewalt des Sturmes war gebrochen, ferner und ferner klang der Donner.

Da hörte man ein dumpfes Rollen — der zurückkehrende Wagen fuhr über die Schloßbrücke.

Eleonora Polyxena fuhr auf.

„Er kommt — er kommt —" rief sie, und ein verklärender Schein ging leuchtend über ihre Züge.

„Richte mich auf, Liselotte — richte mich auf . . ." jetzt saß sie aufrecht im Bette da, ihre Augen erglänzten in fast überirdischem Schimmer; — draußen ertönten hastige Schritte — die Thür ward geöffnet — ein Schrei von der Sterbenden Lippen — kraftlos sank sie in Liselottens Armen zusammen.

Und jetzt beugte sich die hohe Mannesgestalt über die Ohnmächtige.

„Liselotte, Du hier?! — Doch — was frage ich? — Lebt sie noch? — Kann ich ihr noch meinen heißen Dank für all ihre Liebe und Treue sagen?"

„Sie kommt wieder zur Besinnung — sich nur — sie schlägt die Augen auf . . ."

Mit großen, glücklichen Augen blickte Eleonore Polyxena zu dem Bruder auf.

„Du bist da . . . Du bist da — ich kann in Deinen Armen sterben — hab' Dank, hab' Dank . . ."

Thiemo nahm die Sterbende in seine Arme und bettete ihr Haupt an seinem Herzen.

Geräuschlos entfernte sich Liselotte, in dem Nebenzimmer am Fenster Platz nehmend und mit ersten Blicken in die dunkle Gewitternacht hinausstarrend.

Sie hatte das freudige Erschrecken Thiemos bei ihrem Anblick wohl bemerkt, das Aufleuchten seiner Augen und die heiße, plötzliche Gluth seiner Wangen, — und ihr Herz erbebte in einem heftig aufwallenden, leidenschaftlichen Gefühl.

Wenn es doch noch ein Glück für sie gäbe auf der Welt?

Da erschien Thiemo in der Thür.

„Liselotte — meine Schwester ruft Dich."

Rasch folgte sie ihm an das Lager der Sterbenden.

„Bleibt Ihr Beiden bei mir", flüsterte diese, „bis Alles vorüber ist . . . bleibt bei mir, die Ihr mir die Liebsten auf der Welt seid. — Gebt mir Euere Hände."

Sie erfaßte die Hände der Beiden und blickte glücklich zu ihnen auf.

„Ich bin glücklich — nun seid es auch Ihr", fuhr sie mit erlöschender Stimme fort. „Beugt Eure Herzen, nur in der Demuth könnt Ihr glücklich werden — in der Demuth des Herzens vor dem Willen des Höchsten und der Allmacht der Liebe. — Beugt Eure Herzen — und seid glücklich . . ."

Sie saßen bei ihr, bis der frühe Sommermorgen anbrach. Als die goldene Sonne über das Gebirge emporstieg und ihre ersten Strahlen in das Sterbezimmer sandte, da richtete sich Eleonore Polyxena noch einmal auf und blickte mit verklärtem Auge in das Sonnenlicht.

„Habe Dank, mein Gott — Du bist allgütig und allbarmherzig — Du hast mich Deine goldene Sonne noch einmal sehen lassen . . ."

Dann sank sie in die Arme Thiemos zurück. Es waren ihre letzten Worte gewesen, an Thiemos Herz verschied sie sanft und ohne Kampf. — —

* * *

Eleonore Polyxena ruhte in der alten Gruft der freiherrlichen Familie von Diamantstein neben ihren Eltern und Geschwistern und als Letzte in der langen Reihe der Ahnen, von dem Ritter und Edelherrn Thiemo vom Stein her, dem Kampfgenossen des trotzigen Löwenherzogs.

Das zahlreiche Trauergefolge hatte sich aufgelöst. Nur die Familienmitglieder waren noch im Schlosse versammelt.

die besonderen Eigenschaften seines ins Auge gefaßten Nachfolgers hervorgehoben werden, für den alten Kulturkämpfer Fieser wenig schmeichelhaft. Es wird dort für den Oberbürgermeister Winterer von Freiburg Stimmung gemacht. „Winterers Eintritt in die Kammer — so heißt es — wäre gerade in der gegenwärtigen Lage ein unschätzbarer Gewinn, weil er unversöhnliche Festigkeit in Behauptung der Rechte des Staates mit einem versöhnlichen und gerechten Wesen dem Gegner gegenüber aufs harmonischste zu vereinen weiß. Heute, wo die Kämpfe der beiden Hauptparteien des Landes an Heftigkeit vieles verloren (?) haben und versöhnliche Naturen in beiden Lagern in größerer Zahl vorhanden sind, würde Winterers Thätigkeit von segenbringender Wirkung sein." So viel Lob ist Herrn Winterer von seinen Freunden lange nicht gespendet worden. Man könnte sagen: von seinen ehemaligen Freunden; denn er hat oft harte Worte hören müssen, seitdem er sich auf dem Landtag 1887/88 mit neun andern Abgeordneten von der nationalliberalen Fraktion trennte, für die kirchenpolitische Vorlage (über die Zulassung der Konvikte) eintrat und seine kulturkämpferischen Parteigenossen davor warnte, „das Ehrgefühl der Katholiken zu verletzen". Wenn diese Gesinnung heute als „versöhnlich und gerecht" gerühmt wird, so werden wir daran noch keine sanguinischen Hoffnungen knüpfen. Einstweilen folgt daraus nur, daß Fieser in der Ueberzeugung bestärkt werden soll, daß seine Zeit vorbei ist. Die Nationalliberalen haben weit weniger das Bedürfniß, einen Ausgleich mit dem Zentrum zu suchen, als vielmehr aus dem heillosen Wirrwarr herauszukommen, in den sie in der Wahlrechtsfrage gerathen sind. Fieser glaubt der großen Strömung in der Partei zu Gunsten der direkten Wahl nicht nachgeben zu können; folglich sucht man einen „kommenden Mann", der durch nichts festgelegt ist. Nebenbei glaubt man auf nationalliberaler Seite wohl auch nur durch die starke Betonung der etwas milderen kirchenpolitischen Richtung Winterers den Wahlkreis Fiesers noch einmal behaupten zu können. Obwohl aber Herr Winterer in manchen Stücken einsichtiger ist, als Herr Fieser, so würde auch er allein die unduldsame und kirchenfeindliche Politik der Nationalliberalen nicht abzuschwächen vermögen. So lange der Geist des Ministeriums Roll-Eisenlohr in der Regierung herrscht, kann und wird die Parole des Zentrums nicht anders lauten als: unter keinen Umständen einen Nationalliberalen!

* **Koburg,** 1. Aug. Heute Mittag 12 Uhr fand in dem Thronsaale des herzoglichen Schlosses Ehrenburg die feierliche Vereidigung des Regierungsverwesers Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg in Gegenwart des Staatsministeriums statt. Der Verweser versprach die Verfassung der Herzogthümer zu wahren und kräftig zu schützen

Serbien.

* **Belgrad,** 1. Aug. Die Trauung des Königs Alexander findet nächsten Sonntag statt.

Die Ermordung des Königs Humbert von Italien.

* **Berlin,** 1. Aug. An die Königin Margherita richtete der Kaiser folgendes Telegramm: „Furchtbar erschüttert durch den Tod Deines königlichen Gemahls, meines theuern Freundes und Verbündeten, sende ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck unseres tiefsten innigsten Beileids. Ritterlich durch und durch, gütig, tapfer und treu fiel König Humbert wie der Soldat auf dem Schlachtfeld, ein Opfer jener teuflischen Bestrebungen, welche göttliche und menschliche Ordnung zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz! Er stärke den Arm Deines Sohnes, daß er Szepter und Schwert führen möge zum Heil seines Volkes, für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens! Das Andenken Deines verewigten Gemahls wird in unsern Herzen unauslöschlich fortleben. Wilhelm."

* **Rom,** 1. Aug. Der König Viktor Emanuel hat bei seiner Landung in Reggio-Calabria folgende Depesche an den Ministerpräsidenten Saracco gesandt:

„Indem ich die von Ihnen ergriffenen Maßnahmen gut heiße, bestätige ich dem Kabinet dasselbe Vertrauen, das ihm mein hochseliger Vater entgegengebracht hat."

Ministerpräsident Saracco ist heute früh hier eingetroffen, führte den Vorsitz in einem Ministerrathe und reist heute Abend nach Monza zurück.

Das Parlament ist zum 6. d. M. einberufen worden. Wie es heißt, würde zunächst eine Sitzung stattfinden, in welcher der König eine kurze Ansprache halten werde. Alsdann werden die Kammern eine weitere Sitzung abhalten zur Genehmigung der Zivilliste und einer Dotation für die Königin-Mutter, welche sich einige Zeit nach Stresa zu ihrer Mutter, der Herzogin von Genua, zurückziehen wird. — Dem Vernehmen nach würden heute die näheren Bestimmungen über die Beisetzung des Königs Humbert festgesetzt werden, welche wahrscheinlich am Samstag stattfinden wird.

* **Monza,** 1. Aug. Heute Vormittag fand im hiesigen Dome ein Trauergottesdienst für König Humbert statt, welchem Vertreter der Behörden, Militärdeputationen und eine große Menschenmenge beiwohnten.

Dem Vernehmen nach scheint es nach den Aussagen Bressis im gestrigen Verhör nicht ausgeschlossen, daß er im Auftrage gehandelt hat. Man glaubt, die Ausführung des Verbrechens sei in Patterson beschlossen worden. Bressi gibt zu, in Paris gewesen zu sein, leugnet aber, Zusammenkünfte mit Anarchisten gehabt zu haben. Ein gewisser Salvatore Quintavalli, der mit Bressi aus Amerika zurückkehrte und mit ihm nach Paris zu einer Anarchisten-Versammlung ging, wurde gestern in Rio Marina (Insel Elba) verhaftet. Dem Vernehmen nach wurden bei ihm mehrere Briefe und Photographien von fünf Anarchisten sowie eine Postkarte beschlagnahmt, in welcher er zu einer Zusammenkunft bestellt wird, zu der er auch hingegangen ist. Quintavalli wurde in das Gefängniß nach Portoferrajo gebracht. Ein gewisser Antonio Lanner aus Trient, welcher gleichfalls mit Bressi und einer Frauensperson aus Amerika zurückgekehrt ist, wurde gestern in Livorno verhaftet. Die Gründe, weshalb Lanner sich in Livorno aufhielt, sind nicht bekannt. Infolge der Verhaftungen vermehren sich die Verdachtsmomente, daß es sich um ein Komplott gehandelt habe.

Ueber Bressi liegen aus New-York folgende Meldungen vor:

Danach wurde er im vergangenen April in einer Anarchistenversammlung zu Westhoboken in New Jersey zur Ermordung des Königs ausersehen und verließ zu diesem Zwecke unter Zurücklassung seiner Familie New-York am 22. Mai an Bord des nach Havre gehenden französischen Dampfers „La Gascogne". Das Uebelthandwerk hatte Bressi in Amerika erlernt, er soll außerdem einen anschnlichen Bildungsgrad besitzen. Der Herausgeber eines Organs der spanischen Anarchisten in Amerika hat ausdrücklich erklärt: „Bressi ist einer der Unsrigen, aber nicht die Anarchie hat den König getödtet, sondern die Tyrannei." Bressis Frau Sophie hat einem Interviewer gegenüber ihren Mann für nicht recht gescheit erklärt; sie fügte hinzu: „Er benahm sich zuweilen seltsam, war aber niemals gewaltthätig. Unser Töchterchen Madeline liebte er abgöttisch. Mein Mann war Sozialdemokrat und haßte als solcher alle Könige und Kapitalisten. Daß er Anarchist wäre und gar die Absicht hätte, Jemand zu tödten, hat er mir niemals gesagt. Erst vor drei Tagen empfing ich einen liebevollen Brief von ihm aus Mailand, der nicht den Eindruck macht, gleichsam am Vorabend eines furchtbaren Verbrechens geschrieben zu sein. Mein Mann, der mich, eine geborene Amerikanerin, hier geheirathet hat, hatte eine sehr gute Erziehung genossen und war sehr häuslich, sogar etwas verweichlicht und von sehr nervösem, empfindlichem Temperament. Trotzdem bin ich überzeugt, daß, sollte er die That wirklich mit Ueberlegung im Verein mit anderen ausgeführt haben, er die Namen seiner Mitschuldigen nie und nimmer angeben wird." Diese Angaben der Frau des Mörders decken sich in einigen Punkten mit denen, die in Londoner italienischen Kreisen über ihn gemacht werden. Er hat sich wiederholt längere Zeit hier aufgehalten und auch hier vornehmlich mit Anarchisten verkehrt. Er schien immer eine Menge Geld zu haben, und alle, die ihn in den kleinen italienischen Kneipen des Viertels von Soho kennen gelernt haben, stimmen darin überein, daß sowohl seine äußere erscheinung, wie sein Bildungsgrad sich bedeutend über das Niveau des gewöhnlichen Arbeiters erhob.

Die „Tribuna" bringt ein Interview mit dem Bruder Bressis, der allerdings Artillerieleutnant ist und von der Picke auf diente. Der Bruder des Königsmörders nennt den Mörder einen Wahnsinnigen und macht den Aufenthalt in der Fabrik für seine Verirrung verantwortlich. Uebrigens hat Leutnant Bressi soeben wegen Beleidigung seines Hauptmannes ein Vierteljahr Festung in Neapel abgesessen; er hat Frau und Kinder und hat soeben seinen Austritt aus der Armee erklärt.

Telegraphische Depeschen.

W **Monza,** 2. Aug. Der König und die Königin wurden bei ihrem Eintreffen von den Herzogen v. Aosta und Oporto, dem Prinzen Ferdinand von Genua, dem Generaladjutanten Ponzioraglia, den Deputirten Chinaglia und Radice empfangen. Die Majestäten, welche tief bewegt waren, fuhren durch die in stummer Trauer Spalier bildende Bevölkerung zum Schloß. An der Treppe wurden sie von der Königin Maria Pia von Portugal, der Herzoginnen von Genua und Aosta, den Prinzessinnen Clotilde und Laetitia in tiefer Trauer empfangen. Das Wiedersehen des Königspaares mit der Königin-Wittwe war erschütternd. Alsbald wünschte Viktor Emanuel an die Leiche seines Vaters geführt zu werden. In die Trauerkapelle traten nur er und die beiden Königinnen. Während der König mit größter Anstrengung seine Fassung zu bewahren suchte, sanken die hohen Damen schluchzend in die Kniee. Nach kurzem Aufenthalt verließen die hohen Herrschaften das Trauergemach.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 1. Aug. Feldmarschall Lord Roberts meldet aus Pretoria: Weitere 1200 Buren ergaben sich am 31. Juli an General Hunter. Bei Fredericksta verursachten die Buren die Entgleisung eines Vorrathszuges, wobei 13 Engländer getödtet und 39 verletzt wurden. (?)

Ueber diese Kapitulation wird uns noch telegraphirt:

W **London,** 2. Aug. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 1. Aug.: Noch 1200 Buren ergaben sich Hunter gestern mit dem Kommandanten Rouse-Fonternell. Die Kommandanten Potgieter und Joubert ergaben sich an Bruce und Hamilton. Leutnant Anderson und dänische Offiziere der Staatsartillerie ergaben sich gleichfalls. Dem Kommandanten Olivier gelang es mit fünf Geschützen und einer Schaar Burghers nach dem Distrikt Hurrismith durchzubrechen. Auf der Bahnlinie zwischen Krügersdorp und Potchapstroom entgleiste in der Nähe von Fredrikstad ein Zug mit Vorräthen, der von einer Abtheilung Infanterie begleitet war, da der Feind einige Schienen entfernt hatte. 13 Mann sind todt, 39 verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Es hat den Anschein, daß der Vormarsch der Verbündeten gegen Peking entweder heute begonnen hat oder an einem der nächsten Tage beginnen wird. Von deutschen Truppen können daran eventuell nur die unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Weniger in Tientsin zurückgebliebenen 300 Mann theilnehmen; die beiden Seebataillone werden fahrplanmäßig erst am 17. August in Tsingtau eintreffen, und der große Kreuzer „Fürst Bismarck", der eventuell ein paar hundert Mann an Land schicken könnte, wird nur wenige Tage früher dort anlangen.

* * *

* **London,** 1. Aug. Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 25. Juli aus Tientsin: Ein eingeborener Missionsschüler ist in der letzten Nacht aus Peking zurückgekehrt, wo er sich vier Tage aufgehalten hat; es war ihm nicht möglich, eine Botschaft an die britische Gesandtschaft auszurichten; während seines Aufenthaltes in Peking wurde nicht gekämpft. Am 18. Juli, als er Peking verließ, wurde ein kaiserliches Edikt erlassen, in welchem der Schutz der Fremden befohlen wird. Der Missionsschüler berichtet weiter, General Sung befinde sich mit 8000 bis 10,000 Mann Truppen bei Yangtsun. Zwanzig bis dreißig mit Steinen beladene Dschunken wurden in den Fluß versenkt und breite Gräben quer über die Eisenbahn gezogen. General Ma befindet sich mit 10,000 Mann bei Peitsang; Ma hat wenig Lebensmittel und Munition. Das Gebiet von Peking nach Yangtsun ist verhältnißmäßig frei von Truppen und es werden keine Werke aufgeführt, um dem Vormarsch der Verbündeten Widerstand entgegenzusetzen. Die Lebensmittel in Peking werden knapp; es scheint wahrscheinlich, daß die Verbündeten auf sehr geringen Widerstand stoßen werden, bis sie unter den Wällen von Peking anlangen.

* **Petersburg,** 1. Aug. Beim Generalstab sind folgende Nachrichten eingelaufen: Der Konsul Schichmarow meldet aus Urga vom 27. Juli, daß die Chinesen in Kalgan die russische Kirche und Häuser der Russen in Brand gesteckt, Waaren geplündert, andere Eigenthum zerstört haben. — Am 28. Juli besetzte General Rennenkampf das chinesische Fort Moche am Amur. — Am 29. Juli wurden die Chinesen aus den Goldgruben von Sheltuga verjagt, die Arbeiten sind dort eingestellt, viele Besitzungen verlassen. — Am 29. Juli rückten in Blagowieschtschensk die ersten russischen Verstärkungen ein. Oberst Serianow zerstreute ein chinesisches Piquet gegenüber Konstantinovka und der Dampfer „Selenga" beschoß das chinesische Ufer. Die Chinesen ergriffen die Flucht, zwei Kanonen wurden erbeutet. Die Russen hatten keine Verluste.

Die Beschießung der Forts von Taku.

In der gestrigen Mittagausgabe der „Niederrhein. Volksztg." brachten wir aus Wesel kurze Mittheilungen eines geborenen Wesselaners. Herr Felix Schmellitschek, der in Sydney (Australien) wohnhaft ist, sich aber gegenwärtig auf einer Geschäftstour durch Korea, China und Japan befindet und am 12. Juni in Peking war. Er kehrte von Peking nach Tientsin zurück und war dann Augenzeuge des Kampfes bei Taku. Darüber berichtet er dem „Lloyd": Ich befand mich in Geschäften in Tientsin, als die Unruhen ausbrachen und begab mich an Bord des deutschen Dampfers „Knivsberg", der eine Menge Flüchtlinge, etwa 200 Chinesen und die vertriebenen Belgier mit ihren Familien aufgenommen hatte. Gegen 10 Uhr Abends am 16. Juni — Nachmittags war das Ultimatum überreicht worden — suchte Jeder sein Lager auf in der Erwartung der kommenden Ereignisse. Plötzlich", so schreibt Herr Schmellitschek weiter, „es war genau 10 Minuten nach 1 Uhr Morgens, wurde meine Kabine durch den Blitz eines Schusses hell erleuchtet, ein furchtbarer Krach folgte. Entsetzt sprang ich aus dem Bette, in dem Glauben, das Schiff sei von einer Granate durchbohrt und geborsten. Zum Glück hatte die Granate nur die Außerkante getroffen. Es folgte nun Schuß auf Schuß. In der dunklen Nacht blitzte es unaufhörlich, die Granaten sausten mit unheimlichem Geschwirr über unsere Köpfe. Bei jedem Schuß duckte man sich unwillkürlich. Erst allmählich schwand die Furcht und mit Gelassenheit verfolgte man den Flug der Geschosse. Gegen 2 Uhr dampfte der „Iltis" vorüberdampf an uns vorbei; ein begeistertes „Hurrah" drang von unserem Schiffe zu den Braven hinüber. Kurz darauf folgte der Franzose, der große Schwierigkeiten hatte, sein Schiff gegen den Strom zu wenden. Engländer und Russen lagen bereits in der Nähe der Forts. Die Kanonade begann nun mit fürchterlichem Feuer; man hörte deutlich das Knack-Knack-Knack der Maschinengeschütze des „Iltis" und das Rasseln der Schnellfeuerkanonen vom französischen Kreuzer „Lion", auf dessen Holzmasten zwei Kanonen aufgestellt waren. Zwei russische Kanonenboote fuhren den Fluß hinunter. Englische Torpedozerstörer kamen mit zwei chinesischen Torpedobooten heran, die sie gekapert hatten, und legten sich hinter uns vor Anker. Gegen 3 Uhr 30 Minuten fing es an hell zu werden; die Sonne ging blutroth auf; ein Fortwar in Brand geschossen. Immer mehr Granaten sausen um uns herum und schlagen vor und hinter uns ins Wasser. Ein Granatenschuß ging quer über das Deck des amerikanischen Kanonenbootes „Monocary" und zerschlug ein Rettungsboot, darauf dampfte das Boot flußaufwärts um in Sicherheit zu kommen. Ein anderer Schuß streifte den Dampfer, der dicht vor uns lag, richtete indeß nur wenig Schaden an.

Von der Brücke beobachteten wir das großartige Schauspiel; der „Iltis" hatte an beiden Masten große deutsche Kriegsflaggen gehißt. Die Forts beginnen sich auf die Distanzen einzuschießen; die Lage wird immer gefährlicher, ein Treffer in den ungepanzerten „Iltis" hatte genügt, denselben außer Gefecht zu setzen. Da sehen wir den „Iltis" stolz vorausdampfen an der „Algerine" vorbei und Stellung dicht unter dem ersten (Nord-)Fort nehmen: die „Algerine" begrüßt den „Iltis" mit begeistertem „Hip hip hurrah" und folgt langsam nach; die Russen bleiben liegen. Wie ich später erfuhr, hatte das russische Kanonenboot einen Schuß durch die Kesselräume und war zum Theil unter Wasser. Deutsche, Engländer und Russen schießen vorzüglich; von der Brücke konnten wir die Treffer genau beobachten. In diesem Moment fliegen auch Gewehrkugeln, wahrscheinlich Shrapnels, um unsere Köpfe und veranlassen uns, die Brücke schleunigst zu verlassen.

Es brennt nun an vielen Stellen; auf der „Iltis" geht ein Signal, ein Ball auf; das Signal für die Landungstruppen zum avanciren. Kapitän Pohl war bei Beginn der Kanonade mit seiner Truppe vorgerückt. Angesichts des heftigen Granatfeuers zog er indeß seine Leute zurück, um seine Kräfte für den entscheidenden Moment zu reserviren.

Sobald das Signal gegeben, rückten die Truppen im Laufschritt vor, warfen sich beim Annähern der Granaten zu Boden und avancirten in aufgelösten Kolonnen. In der Nähe des ersten Forts wird ein mörderisches Schnellfeuer auf die Truppen gerichtet, die Avantgarde feuert mit Maschinenkanonen, jede Station wetteifert mit der anderen an Muth und Tapferkeit. Die Japaner erkletterten die Forts mit affenartiger Geschwindigkeit, dem ersten wird der Kopf mit einem Beil gespalten, 2 Offiziere und 25 Mann sind getödtet und verwundet. Engländer und Deutsche folgen, ein englischer Offizier steht schon auf der Spitze des Forts, während die Chinesen noch von der Mitte des Forts mit Gewehren schießen. Oesterreicher und Russen stürmen das zweite Fort, ein österreichischer Kanonier wendet ein chinesisches Geschütz nach dem dritten Südfort, und obwohl ihn die Technik des Geschützes fremd, gelang es ihm, mit dem ersten Schuß ein großes Pulvermagazin im dritten Fort in Brand zu schießen. Eine ungeheure Säule — ca. 200 Meter hoch — von aufgeworfener Erde vermischt, mit weißen zischenden Dämpfen, ging in die Luft und in den Trümmern wurden unzählige Chinesen begraben. Unser Dampfer wurde von dem Luftdruck hochgehoben.

Es war mittlerweile 6 Uhr geworden. Wir beobachteten, wie die Truppen von Pinassen über den Fluß gesetzt wurden; das Feuer von den Kanonenbooten verstummte. Deutsche und Oesterreicher stürmten das dritte Fort; um 6,50 Uhr sahen wir die deutsche Flagge auf dem dritten Fort; die englische und japanische auf dem ersten Fort und die russische auf dem zweiten Fort. Wir brachten den Siegern ein donnerndes „Hurrah" und flaggten unser Schiff über die Toppen. Erleichtert athmeten wir auf; niemand hätte einen solchen Widerstand erwartet. Die Chinesen hatten 54 Geschütze auf den Forts, darunter manche Armstrong neuester Konstruktion. Es wurde durchweg zu hoch geschossen; wären die Geschütze besser bedient, so hätten die kleinen Kanonenboote und 800 Mann Angriffstruppen diese drei Forts niemals nehmen können. Nachdem Fort 3 genommen, flohen die Chinesen in hellen Haufen und leisteten auf Fort 4 keinerlei Widerstand. Die Forts südlich von dem Dampfer „Knivsberg" waren zum Glück nicht besetzt, es waren nur einige leichte Feldgeschütze wahrzunehmen. Die Tapferen auf dem „Iltis" haben den Sieg mit theuerem Blut erkaufen müssen. Dem unerschrockenen und braven Kapitän Lans wurde der Fuß von einer Granate zerschmettert und sein Gesicht durch einen Granatsplitter verletzt. In eine Pinasse getragen, wich er nicht von der Seite seines Schiffes, bis der Sieg errungen war. Das Oberdeck des „Iltis" war fast gänzlich demolirt, der russische Kreuzer hatte einen Schuß durch die Kesselräume, die Beschädigungen auf den anderen Schiffen konnte ich beim Vorbeifahren nicht wahrnehmen.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Koburg,** 2. Aug. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand unter großer Betheiligung die feierliche Ueberführung der Leiche des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha von dem Kavalierhaus des Schlosses Rosenau statt. An der Spitze des Zuges marschirte das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 95, dessen Chef der Verstorbene war. Dem Sarge folgte zu Wagen die gesammte herzogliche Familie. Gegen 5 Uhr erreichte der Zug das Weichbild der Stadt, wo die fürstlichen Damen direkt nach der Moritzkirche fuhren, während der Großherzog von Hessen und der Regent-Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg hinter dem Sarge herschritten. Es folgten das Ministerium, die Hofchargen, die Behörden, der Landtag, die Reichs- und die städtischen Behörden und eine große Menge Leidtragende. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Die Straßen, die der Zug passirte, trugen Trauerschmuck. Am Portale der Moritzkirche erwartete die Landesgeistlichkeit den Zug. 12 Unteroffiziere trugen den Sarg zur Kirche. Im Fürstenstand hatte die Herzogin-Wittwe mit ihren Töchtern Platz genommen. Oberhofprediger Hansen hielt die Trauerandacht; ein Chorgesang schloß die Feier, worauf die fürstlichen Herrschaften die Kirche verließen, welche alsdann für das Publikum eröffnet wurde.

Thiemo saß in seinem Zimmer und besprach mit dem alten Mertens die Aenderungen für das Souper, an dem alle Familienmitglieder theilnehmen sollten.

„Sie wissen ja am besten, Mertens, wie das einzurichten ist", sagte Thiemo. „Wenn Sie in irgend etwas im Unklaren sind, fragen Sie Fräulein von Imhoff."

„Sehr wohl, gnädiger Herr . . . ich erlaube mir jedoch zu bemerken, daß Fraulein von Imhoff mit Ihrer Frau Schwester, der Frau Gräfin, nach Diemenstein noch heute zurückkehren will."

„Wer sagt Ihnen das?" fuhr Thiemo auf.

„Verzeihung, gnädiger Herr — ich hörte es von der Kammerfrau der seligen Baronesse . . ."

„Geben Sie zu Fräulein von Imhoff — ich ließe das gnädige Fräulein auf einen Augenblick bitten . . ."

„Sehr wohl, Herr Baron . . ."

Thiemo ging erregt in dem Zimmer auf und ab. Die Jahre waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen; sein Blick war ernster geworden, das Haar an den Schläfen war leicht ergraut. Aber die Haltung seiner Gestalt war stolzer und unnahbarer geworden. Man sah es ihm an, daß er in den letzten Jahren seelische Schmerzen erduldet.

Nach einer Weile trat Liselotte ein. Auch ihre Haltung war ernst und stolz.

„Du wünschest mich zu sprechen, Onkel?"

„Ja — verzeihe, daß ich Dich nicht selbst aufsuchte — aber ich möchte mit Dir allein sprechen. Mertens sagte mir, daß Du Schloß Diamantstein heute schon verlassen wolltest . . ."

„Gewiß — meine Aufgabe ist hier erfüllt . . ."

„Und ich wollte Dich bitten, hier zu bleiben und die Leitung des Hauswesens zu übernehmen . . ."

Sie erschrak.

„Wie könnte ich das, nach dem allem, was vorgefallen?" entgegnete sie in leichter Verwirrung.

Da ergriff er plötzlich ihre Hand.

„Liselotte — kannst Du nicht vergessen? Nein, entgegne mir jetzt nichts, sondern komm mit mir, ich habe Dir etwas zu zeigen. Bitte, nimm meinen Arm."

Erstaunt folgte sie ihm. Er führte sie zu der alten Gemäldegallerie, dann schloß er einen Nebenraum auf, den Liselotte überhaupt noch nicht betreten hatte. Er galt früher als eine Art künstlerische Rumpelkammer, in der schadhafte Bilder, zerbrochene Rahmen, allerhand Werkzeug und dergleichen mehr aufbewahrt wurde.

Mit einem Ausruf der Ueberraschung blieb Liselotte jetzt auf der Schwelle des kleinen Saales stehen, in dessen hohe Fenster das Tageslicht frei und hell hineinfluthete.

In der Mitte der der Thür gegenüberliegenden Wand hing Liselottens Bild, das Thiemo vor Jahren einst gemalt, und dann reihten sich alle die Bilder an, welche Liselotte gemalt — da hing ihr erstes größeres Gemälde und alle jene Bilder, die so rasch verkauft worden waren.

„Thiemo", sprach sie mit bebender Stimme, „Du — Du warst der Käufer meiner Bilder?!"

„Ja, Liselotte, ich war es. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, sie in fremdem Besitz zu wissen. Ich suchte und fand in jedem Bilde ein Stück von Deiner Seele, Deinem Herzen — und das alles — Deine Seele, Dein Herz, — es sollte mir allein gehören."

„O Thiemo, das hast Du gethan? — Du — Du — den ich einst verletzt habe in thörichtem Stolz . . ."

„Ich habe alle die Jahre an Dich gedacht, Liselotte", fuhr er mit weicher Stimme fort. „Wenn ich hier war, dann war dieses Zimmer mein liebster Aufenthalt — dann umschwebte mich Deine Seele — Dein Geist, Liselotte . . ."

Die Thränen perlten ihr über die Wangen. Sie duldete es, daß er den Arm um ihre Gestalt legte, und lehnte das Haupt an seine Schulter.

„Und nun willst Du mich wieder verlassen, Liselotte?" Die Frage klang so bang und bittend, da blickte sie lächelnd zu ihm auf und schüttelte leicht das Haupt.

„Nein, Thiemo", sprach sie mit leiser aber fester Stimme, „wenn Du mich nicht fortschickst, dann will ich bei Dir bleiben, bis der Tod uns trennt . . ."

Vermischtes.

* In Konitz ist dem Schlächter Hoffmann von der dortigen Stadtverordnetenversammlung am 26. Juli eine Ehrenerklärung zugegangen. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende des Magistratskollegiums, welches in corpore erschienen war, folgende Erklärung an den Stadtverordneten Fleischermeister Gustav Hoffmann: „In den Mauern unserer Stadt ist der Mord an dem Gymnasiasten Winter verübt worden, welcher die ganze gesittete Welt noch heute in Aufregung erhält. Einer unserer geachtetsten Mitbürger, ein langjähriges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, Herr Fleischermeister Gustav Hoffmann, und seine vierzehnjährige Tochter Anna Hoffmann sind der Thäterschaft an diesem Verbrechen beschuldigt worden. Durch die pflichtgemäßen, eifrigen und unparteiischen Nachforschungen der Behörden ist amtlich festgestellt, daß die Anschuldigungen gegen Herrn Hoffmann und Tochter vollständig grundlos waren. Die Thatsache, daß der auf unser Stadtverordnetenmitglied gelenkte Verdacht an die Oeffentlichkeit ganz Deutschlands gelangt ist, legt uns, den von der Bürgerschaft gewählten Vertretern der Stadt, die Pflicht auf, ebenfalls in öffentlicher Form zur Wiederherstellung der Ehre unseres Stadtverordneten und seiner Tochter beizutragen. Wir versichern Ihnen, Herr Hoffmann, daß die Mitglieder der städtischen Körperschaften, daß die gesammte Bürgerschaft unserer Stadt Konitz von vornherein, ganz unabhängig von den amtlichen Feststellungen, stets von Ihrer, und Ihrer Fräulein Tochter vollständigen Schuldlosigkeit überzeugt gewesen sind. Ihre Mitbürger, Herr Hoffmann, haben sofort erkannt, daß Sie und Ihr Fräulein Tochter lediglich der Zielpunkt freier Erfindungen waren. Nehmen Sie, Herr Stadtverordneter Hoffmann nebst Fräulein Tochter, die Gefühle unserer vollkommenen Hochachtung entgegen." Hierauf ergriff der Stadtverordnetenvorsteher das Wort, wobei er ausführte, daß die Stadtverordneten sich der Erklärung des Magistrats nur anschließen könnten, und den Wunsch aussprach, daß die Mörder Winters doch noch entdeckt werden mögen! Die Versammlung beschloß, die Kundgebung des Magistrats in das Protokoll aufzunehmen. Der Stadtverordnete Hoffmann dankte in einer Ansprache mit scharfer antisemitischer Spitze, in welcher er sich und seine Tochter als das Opfer „schändlicher Judenmache" bezeichnete. Ueber irgend welche Ergebnisse der Untersuchung verlautet nicht das Geringste.

⊙ Die telegraphische Verbindung zwischen Peking und der Außenwelt ist bekanntlich unterbrochen worden. Wie in China durch chinesische Schriftzeichen überhaupt telegraphirt werden kann, erzählt Ernst v. Hesse-Wartegg humoristisch in seinem jüngsten, doch aktuellen Chinawerke: „Chantung und Deutsch-China" (J. J. Weber, Leipzig 1899, Preis 12 M.) Tsining, der Hauptsitz der deutschen katholischen Mission von Schantung, besitzt eine Telegraphenstation, von der man nach Peking, Shanghai, Tsingtau ꝛc. für zehn Cents, also 20 Pfg. das Wort telegraphiren kann. Ich hatte einige Depeschen abzusenden und trat deshalb, als wir gelegentlich beim Telegraphenamen vorbeikamen, dort ein. Nachdem wir zwei Höfe durchschritten hatten, wurden wir von einem Beamten in die Empfangshalle geführt und gebeten, Platz zu nehmen. Nach etwa viertelstündigem Warten kam der Mandarin in der Amtstracht, nm uns den obligaten Thee darzureichen. Dann erkundigte er sich nach meinem Befinden, konversirte längere Zeit mit dem mich begleitenden Missionar, und nachdem eine geraume Zeit vergangen war, bemerkte er en passant: „Sie wollen wohl eine Depesche absenden? Ich hatte meine Depeschen längst einem der Angestellten übergeben und glaubte sie vielleicht schon am Ziele, als der Mandarin einen seiner Diener, die ihn umstanden, beauftragte, sie herbeizuholen. Eine Zeitlang betrachtete er die fremden Schriftzüge. Dann begann das Fragen: Was das für eine Schrift sei? in welcher Sprache? ob in Deutschland viele Menschen schreiben könnten? ob es dort auch Telegraphenbureaux in den Städten gebe u. dergleichen. Endlich, eine halbe Stunde mochte seit meinem Kommen verflossen sein, wurde mir die Sache doch zu stark.

W Stockholm, 2. Aug. In dem Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften wurde gestern in Gegenwart der Polarforscher Nordenskjöld und Ratthorst und anderer Gelehrter und Forschmänner die östlich bei Island aufgefundene Andreeboje geöffnet. Die Boje trug die Inschrift „Andrees Polarexpedition Nr. 3, 1896", sie war, von der verschwundenen Färbung abgesehen, ganz unbeschädigt. Bemerkt wurde, daß in Folge der schlechten Ausführung des Schraubengewindes der Obertheil der Boje sehr leicht durch Wellenschlag oder Eisdruck abgeschraubt sein konnte, und daß die Boje, da die untere kupferne Spitze unversehrt ist, nicht auf Land oder Eis gefallen sein kann. Der Vergleich ergab, daß bei der früher aufgefundenen Andreeboje der Verschluß und die Kupferhülle fehlten.

Rheinland und Westfalen.

Anrath, 1. Aug. An Stelle des Herrn Lehrers Schmitz jetzt in Krefeld, ist Herr Lehrer Jordans aus Odenkirchen berufen worden. Es tritt jedoch schon morgen wieder eine Störung des Unterrichtes ein, da Herr Lehrer Schneider seiner dritten militärischen Uebung Genüge leisten muß.

* **Lobberich**, 2. Aug. Eine Radtour von hier nach Paris hat Herr Conditor A. Boetzkes ausgeführt. Er fuhr am Freitag, 13. dss. Mts., Morgens 4 Uhr von hier über Sittard, Maastricht, wo Mittagspause gemacht wurde, setzte dann die Fahrt fort und erreichte um halb 3 Uhr Lüttich. Anderen Tags (Samstags) ging die Tour über Huy, Namur (Mittagspause) weiter bis Dinant, wo Herr Boetzkes übernachtete. Am 15. (Sonntag) fuhr er um 7½ Uhr von Dinant ab, passirte im Laufe des Vormittags die französisch-belgische Grenze, kurz darauf die französische Festung Givet, machte nach Ueberschreitung der Ardennen, in Rocroi eine kurze Mittagspause und erreichte dann am selben Tage noch Reims. Am Montag Nachmittag um 4 Uhr langte Herr Boetzkes, nachdem er Morgens um 5 Uhr Reims verlassen und die Campagne durchquert hatte, wohlbehalten in Paris an. Die Tour wurde laut „Rhd. Ztg." auf einem Patria-Rad der Firma Jaundrecher Krefeld gemacht.

* **Düsseldorf**, 1. Aug. Gestern Nachmittag wurde am Zoologischen Garten ein aus der Schule heimkehrendes neunjähriges Mädchen von einem elektrischen Motorwagen erfaßt und überfahren. Das Kind war in wenigen Minuten eine Leiche. — Die Klempner- und Installateurgehülfen sind vorgestern in den Ausstand getreten. Man hofft jedoch auf baldige Beilegung der Differenzen.

* **Elberfeld**, 2. Aug. Ueber die gestern erfolgte Verhaftung eines aus Zürich vor Kurzem hier eingewanderten Bergarbeiters, eines Italieners, der Landsleuten gegenüber die Aeußerung that, König Humbert von Italien sei jetzt todt, nächstes Jahr komme Kaiser Wilhelm an die Reihe, sind bis jetzt keine weiteren Nachrichten an die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Polizei hat eine umfassende Untersuchung angestellt, bewahrt aber darüber strenges Stillschweigen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

Odenkirchen, 1. Aug. Die landwirthschaftliche Ausstellung der Lokalabtheilung M.Gladbach findet in diesem Jahre hierselbst am 7. und 8. Oktober statt. Gelegentlich derselben sollen getreue Dienstboten, welche mindestens 8 Jahre ununterbrochen bei einem Vereinsmitgliede in Kost und Wohnung gedient haben, Prämien erhalten.

Lokales.

Krefeld, 2. Aug. Am Sonntag, 22. Juli, veranstaltete der „Krefelder Sängerbund" im Gesellschaftshause der „Societeit Prins van Oranje" in Venloo ein Konzert, das von einem zahlreichen kunstverständigen Publikum besucht war. Einem längeren Referate des „Venloosche Courant" über das Konzert entnehmen wir in freier Uebersetzung das Folgende: „Der „Krefelder Sängerbund", der aus 120 Sängern besteht, kann wohl zu den besten Gesang-Vereinen gerechnet werden. Die Sänger folgen jeder Intention des Dirigenten. Eine besonders deutliche Aussprache, gleiches Intoniren und Endigen, gleichmäßige Crescendos und Decrescendos, Tenöre, die eine ausgezeichnete Höhe, Bässe, die eine respektable Tiefe besitzen und ein Dirigent, der sich sichtlich die größte Mühe gibt, alles zu seinem Rechte kommen zu lassen, das sind die Haupteigenschaften, wodurch sich der „Sängerbund" auszeichnet. Gleich das erste Auftreten machte einen angenehmen Eindruck. Jeder nahm da seinen Platz, wohin er gehörte — das deutsche, militärische Element verleugnete sich auch hier nicht, die Glieder waren so gerade gerichtet, als ob ein unsichtbarer Offizier „Achtung" kommandirt hätte. Doch das that dem Gesange keinen Eintrag. Die verschiedenen Nummern wurden alle flink vorgetragen. Ein kleines Versehen in „Zieh nu" vermerken wir „pour droit de conscience". Als best vorgetragene Nummer nennen wir zuerst den „Choral von Leuthen". Es ist eine mächtige Komposition, die einen überwältigenden Eindruck macht. Ebenso war dies der Fall bei „Der schönste Klang"; pianissimo begonnen, endigt dieser Chor mit einem mächtigen Schlußakkord. Dieses Abbrechen eines Fortissimo-Akkordes sind wir bei Vokal-Konzerten nicht gewohnt. Doch erzielt es einen verblüffenden Effekt, es ist, als ob ein Organist mitten im Spiel plötzlich die Hände von den Tasten nähme. Das „Dankgebet" von Kremser verlor viel von seiner Wirkung durch das zu schnelle Tempo. „Der Reiter und sein Lieb" — „Klein Anna Kathrin" und ein steierisches Volkslied wurden beifällig aufgenommen. Die Lieder „Unten im Thale" und „Das Balladerl vom Ritterlein" erregten ebenfalls großen Beifall sowohl wegen des guten Vortrags, als auch wegen der hübschen Melodie. — Wir zweifeln nicht, daß die Krefelder Herren sehr erfreut waren über den Beifall, der ihnen hier zu theil geworden ist, sie haben die verdiente Anerkennung in vollem Maße gefunden." — Auf den heute Abend im Hotel Herfs stattfindenden Liederabend des „Krefelder Sängerbundes" machen wir nochmals aufmerksam.

** **Krefeld**, 2. Aug. Dem Direktor des Sailontheaters in der Oelmühle, Herrn Schlegel, ist es gelungen, den hervorragenden Illusionisten und Zauberer Leo Mascotti für eine Vorstellung zu gewinnen. Morgen, Freitag, Nachmittags 5—7 Uhr, wird der Künstler in der Oelmühle eine Probe seines Könnens ablegen. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

V **Uerdingen**, 1. Aug. Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Krahe waren in der heutigen Sitzung anwesend 12 Mitglieder des Kollegiums. Die Tagesordnung zählte 12 Punkte. Der Vorsitzende theilte vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der von der Stadt bestellte Straßen-Sprengwagen noch nicht von der Fabrik fertiggestellt sei; die Lieferung werde aber nächster Tage erfolgen und dann sofort mit den Sprengungen der Straßen begonnen werden. — Des Weiteren legte der Vorsitzende dann den Bauplan des Neubaues des Reichsbank vor. Der Bauplatz ist seinerzeit der Reichsbank außerordentlich billig überlassen worden, wofür das Reichsbankdirektorium dann die Verpflichtung übernommen hat, auf demselben an der Niederstraße ein würdiges Gebäude zu errichten, welches der Stadt zur Zierde gereichen sollte. Der Plan entspricht dieser Verpflichtung durchaus. Di Arbeiten zur Ausführung des Neubaues sind bereits in engerer Submission ausgeschrieben worden und soll jetzt schon mit der Niederlegung des alten Salzmagazins begonnen werden. — Seitens des Rheinischen Feuerwehrverbandes wird ein Unterrichtskursus für Führer 2c. demnächst veranstaltet werden. Als Zuschuß zu den Kosten für die Theilnahme an diesem Kursus bewilligt die Versammlung 50 M. Auf Antrag bewilligt die Versammlung der städtischen freiwilligen Feuerwehr ferner einen Jahresbeitrag für Unterhaltung der Geräthe von 300 M., statt bisher 150 M. Bei dieser Gelegenheit theilt der Vorsitzende mit, daß die Wehr die für Anschaffung einer mechanischen Leiter erforderliche Summe von 1700 M. bereits durch freiwillige Beiträge erhalten habe; ebenfalls sei für Anlage einer elektrischen Alarmvorrichtung bereits ein erheblicher Betrag gesammelt worden. In nächster Zeit werde aber auch die Stadt für einige Bewilligungen eintreten müssen, worüber Vorlage demnächst eingereicht werde. So sei für die Wehr die Errichtung eines Gerätheschuppens, sowie eines Steigerthurmes auf dem Platze neben der Volksschule an der Schulstraße dringend erforderlich. — Der Firma Dykmanns u. Co. ist zur Zeit von der Versammlung die Gelaubniß zur Anlegung einer Ladebühne an der Böschung der Provinzialstraße nach Düsseldorf ertheilt worden. Die Deichverwaltung erhebt hiergegen jetzt Bedenken und verlangt die Anlage der Ladebühne auf Mauerwerk, damit der Damm nicht geschädigt werde, den hier die Provinzialstraße bilde. Die Versammlung schließt sich diesen Bedenken an und verlangt von der genannten Firma entsprechende Abänderung. — Die Firma Aug. Poblig beantragt Bauerlaubniß für einen Neubau an der Niederstraße an Stelle des jetzt daselbst stehenden. Es wird vorgeschlagen, für diesen Bau auf Durchführung der neuen Fluchtlinie zu verzichten, da derselbe sonst nicht ausgeführt und damit die Verschönerung der Straße unterbleiben würde. Der Bau kommt neben dem Neubau der Reichsbank zu liegen. Die Versammlung genehmigt dementsprechend das Baugesuch. — Für die Festsetzung der Straßenfluchtlinien auf der Bruch- und Oberstraße können, da es sich um alte ausgebaute Straßen handelt, nur geringe Abänderungen getroffen werden. Die Versammlung genehmigte dieselben nach dem vorgelegten Plane. Die Schulstraße soll jetzt auch an den städtischen Entwässerungskanal angeschlossen werden. Nach dem vorgelegten Plane belaufen sich die Kosten der Anlage auf 3100 M. Die Versammlung genehmigt dieselben ohne Widerspruch. — In den städtischen Häusern Burgstraße 8 und 10 ist je eine Wohnung zu vermiethen. Die Versammlung erklärte sich mit der Vermiethung an zwei Lehrer der höheren Knabenschule einverstanden. Ein Mitglied rügt, daß die Vermiethung nicht öffentlich ausgeschrieben worden sei. Es wird darauf erwidert, daß in der Versammlung selbst beschlossen worden sei, Mietsangebote unter der Hand einzuziehen, und dann sei es doch auch an und für sich angebracht, städtische Wohnungen zunächst städtischen Beamten anzubieten. — Bisher war die hiesige Feldjagd zum Betrage von 1015 M. verpachtet. Der Fabrikant Wilhelm Holzapfel von hier bietet nunmehr 1000 M. Das Gebot wurde von der Versammlung genehmigt. — Um eine schnellere Beförderung vom diesseitigen zum jenseitigen Rheinufer zu ermöglichen, soll noch ein zweites Querfeil durch den Rhein gelegt werden, um daran eine kleinere Schalde zu befördern. Die erhobenen Bedenken, es werde dann wohl großentheils nur mit dieser kleinen Schalde übergesetzt werden, wodurch dann gewissermaßen größere Gefahr beim Ueberfegen vorhanden sei, werden von der Kgl. Wasserbauinspektion nicht als berechtigt anerkannt. Aus der Versammlung wurde beantragt, das erforderliche städtische Terrain für Anlegung eines zweiten Seiles nicht herzugeben, da alsdann die Badeanstalt noch mehr nach oben gelegt werden müsse. Gleichzeitig wurde auch eine Reihe von Klagen gegen den jetzigen Betrieb der Fährponte vorgebracht, deren Berechtigung anerkannt wurde. Der Vorsitzende empfiehlt aber, der Strombandirektion durch Genehmigung der Anlage des zweiten Seiles entgegenzukommen, da auch die Stadt sehr häufig das Entgegenkommen der Strombauverwaltung nothwendig habe. Der Betrieb der Fähre sei statistisch und habe die Stadt über die Betriebsbestimmungen keinen direkten Einfluß. Er wolle aber mit der Königl. Wasserbauinspektion in Verhandlung treten, damit die veralteten Betriebsbestimmungen durch zeitgemäße ersetzt würden. Hierauf wurde der Vertrag mit der Königl. Wasserbauinspektion über Einrichtung einer zweiten kleineren Fähre genehmigt. — In geheimer Sitzung kamen dann noch zur Verhandlung: Neuausschreibung einer Lehrerstelle an der städtischen höheren Knabenschule. — Gehaltsregelungen. — Neubesetzung der Gegenbuchführerstelle bei der städtischen Sparkasse. — Antrag betreffend Rückgabe einer Kaution. — Begebung von Sparkassengeldern. — Löschung einer Grundbucheintragung.

Kunst und Wissenschaft.

Münster, 1. Aug. Die Generalversammlung der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, welcher gestern Abend eine Begrüßungsfeier und heute früh ein Festgottesdienst im Dom vorausging, fand heute Mittag im Rathhaussaale hierselbst statt. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Bildhauers Busch, München, entbot Herr Bürgermeister Farwick in schwungvoller Rede den Willkommen der Bürgerschaft Münsters, in welcher die Bestrebungen des Vereins Sympathie und warmherzige Förderung fänden, wie denn Münster sich von jeher als Pflegestätte der christlichen Kunst ausgezeichnet habe. Im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten begrüßte Herr Regierungspräsident von Gescher die Versammlung unter Hinweis auf die kunsthistorische Vergangenheit des Münsterlandes und der Stadt Münster, in welcher jeder Stein von dem hohen idealen Sinne der Bevölkerung spreche, die Herz und Sinn, Verständniß und Liebe für die Bestrebungen der Gesellschaft besitze. Im Auftrage des hochw. Herrn Bischofs Dr. Dingelstad, der durch eine Firmreise an der persönlichen Theilnahme verhindert war, bewillkommnete Domkapitular Küping in herzlicher Ansprache die Festtheilnehmer an der Generalversammlung, die wohl geeignet sei, das Interesse für die christliche Kunst in die weitesten Schichten zu tragen. Der beste Dank für solch edles Unternehmen sei der Anschluß an die Gesellschaft, und diesen Dank werde die Diözese Münster den ihrer bewährten Opferwilligkeit gern und freudig bringen. Der hochw. Herr Bischof werde es an Anregungen dazu nicht fehlen lassen. Dann verbreitete sich Prof. Dr. Gudres-Regensburg in geistvoller, formvollendeter Rede über Zweck und Ziel der Gesellschaft. Bei der Berathung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde ein Antrag angenommen, wonach durch einstimmigen Vorstandsbeschluß ein Mitglied ausgeschlossen werden kann, das seine Zugehörigkeit zur Gesellschaft zu Geschäfts- bezw. Reklamezwecken ausbeutet. In den Vorstand wurden die ausscheidenden Mitglieder mit Ausnahme eines ausgetretenen Herrn, an dessen Stelle Rektor Schulte-Münster tritt, wiedergewählt. Nachmittags fand ein Festessen statt, bei welchem Regierungspräsident von Gescher das Hoch auf den Kaiser, Prof. Dr. Schröder auf den Papst ausbrachte. Den heutigen Tag beschloß ein Kommers im Zentralhof.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Hamburg, 2. Aug. Eine Depression breitet sich nördlich der Nordsee bis zu den Alpen und Finnland aus. Der höchste Luftdruck liegt über Südfrankreich. In Deutschland ist es meist wärmer, im Osten ziemlich heiter, sonst vielfach trübe. Ziemlich trübes, wärmeres Wetter, Regenfälle, stellenweise Gewitter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 2. Aug. Die Betriebs-Einnahmen der Krefelder Straßenbahn A.-G. betrugen im Monat Juli 1900 38,486.11 M., im gleichen Monat 1899 40,291.91 M.; pro 1900 mithin weniger 1715.80 M.

* **Köln**, 2. Aug. Das hiesige Provinzialamt macht bekannt, daß es mit dem Aufkauf von Roggen der neuen Ernte begonnen hat, und daß der Ankauf von Heu und Stroh fortgesetzt wird.

* **Erdburg**, 1. Aug. Wie verlautet, wird die hiesige Zuckerfabrik für die im vorigen Jahre gelieferten Rüben noch 15 Pfg. nachzahlen, so daß sich der Preis auf 1.15 M. stellt.

* **Hilpertsfurth**, 1. Aug. Das hiesige Kupferbergwerk ist in den Besitz einer Gesellschaft von Herren aus Düsseldorf, Mülheim, Duisburg, Ruhrort und Witten übergegangen behufs Ausbeutung des ganzen Grubenfeldes, das noch bedeutend ausgebaut werden kann und einen ganz vorzüglichen Ertrag an Kupererz verspricht.

Berlin, 1. Aug. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.30 B	Kopenhagen	8 Tage	112.15 B
	2 Monate	83.60 B	Petersburg	8 Tage	215.60 B
Madrid	14 Tage	63.25 B		3 Monate	213.00 B
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.80 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 1. Aug. Deutsche Bankplätze 122.80. London 25.17-25.21. Check London, Mittelkurs 25.20½. Check Paris 100.15 B. 100.27½ Br. Auszahlung Deutschland (Reichsbk.-Disc.) 122.80. Deutschland 3 Mt. 122.90. Privat-Wechseldiskont 3½ Proz.

* Wien, 1. Aug. Deutsche Plätze 118.55. Markennoten 118.56.

* Mailand, 1. Aug. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.87½ auf Paris lang 106.67½.

* Petersburg, 1. Aug. Wechsel auf London 3 Monate 93.95. Paris 3 Monat 37.45. Berlin 3 Monat 45.82½. Check Berlin 46.30.

* Paris, 1. Aug. Deutsche Plätze 121.—.

* Lissabon, 1. Aug. Wechsel Paris 748. Gold-Aufgeld 36.00.

* London, 1. Aug. Deutsche Bankplätze 20.74. Wien 12.62. Petersburg 24.—. Paris 25.36.

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.
Peters & Co.
Krefeld, 1. August.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden kS.	169.40	169.00	Souvereigns	20.42
Antwerpen	kM.	—.—	—.—	Napoleons	20.34
Brüssel	100 Frc. kS.	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke	16.25
	kM.	—.—	—.—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L. kS.	20.50	20.46	französ. Noten	81.00
do.	1 L. kM.	—.—	20.26	belgische	81.00
Paris	100 Frc. kS.	81.60	81.30	holländ.	168.90
do.	100 Frc. kM.	—.—	—.—	amerikan. Gold	4.18
Italien. Plätze	kS.	76.55	75.95	Noten	4.18
do.	kM.	—.—	—.—	österreich.	84.20
Schweiz. pl. 100 Frc.	kS.	81.05	80.75	schweizer	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Bankinhabers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 1. Aug. Betrieb der Seidenentbastung-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 27 Ryk. 1843 Bllage.

Baumwolle.

* Bremen, 1. Aug. Upland. middl. gewöhnl. 53 Pfg.
* Havre, 1. Aug. Baumwolle. Juli 62½ Frcs.

Häute-Auktion.

Krefeld, 2. Aug. Die nächste Häute- und Fell-Auktion findet am Donnerstag, 23. Aug., im Hotel-Restaurant des Herrn Joh. Loerper, Oliwall 75, statt. Die Besichtigung der Häute und Felle kann von Morgens 7 Uhr an stattfinden. Gerichts-Verzeichniß wird jedem Interessenten ausgehändigt.

Viehmärkte.

* **Rheinberg**, 2. Aug. Der Schweinemarkt findet hier am Dienstag, 7. Aug., statt. Standgeld wird nicht erhoben. — Die diesjährige Kirmes (Krammarkt) findet hier vom 5.—7. August statt.
* **Cleve**, 1. Aug. Zum Pferdemarkt zugetrieben 50 Stück, darunter 25 ältere Pferde und 25 Fohlen. Pferde 600-1200 M., Fohlen 250-400 M. Handel flott.
* **Cleve**, 2. Aug. Der nächste Rindviehmarkt findet hier am Mittwoch, 8. August, statt.
* **Lüttich**, 30. Juli. Pferdemarkt. Auftrieb 420 Stück. Handel lebhaft. Schwere Zugpferde 1100-1700 Frc., mittlere 600-900 Frc., Reckenner 400-700 Frc., Ponies 250-450 Frc.

Futterwerth-Tabelle pro August 1900.

G. & C. Lüders, Futtermittelgroßhandlung, Hamburg.

Preis per 10,000 Kilo	Benennung des Futtermittels	Gehalt an verdaulichen Nährstoffen: Wo Fett = 3 Futterwerth-Einheiten	1% Protein = 1 Futterwerth-Einheiten	Stärkewerth-Einheiten (Stärke 1% = 1 St.-E.)	Summe der Futterwerth-Einheiten	Gesammter Marktpreis in Reichsmark pro 100 Kg	Kosten einer Futterwerth-Einheit in Pfennigen
M. 950	Weißfuttermehl (No. 314) Marke: G. & C. Lüders	12	13	47	119	9.50	8.0
„ 1000	Haferschrot	4.3	4.2	43.5	80	10.00	20.0
„ 1540	Roggenschrot	1.6	2.9	63.7	88	15.40	15.6
„ 1540	Kleiefuttermehlschrot	1.4	22.0	45.0	115	15.40	13.5
„ 1400	Gerstenschrot	2.3	7.7	56.1	86	14.00	16.9
„ 1480	Buchweizenschrot	1.1	7.5	43.8	69	14.80	21.5
„ 1200	Maisschrot	4.0	8.0	67.5	103	12.00	11.8
„ 1500	Erdnußschrot	1.4	39.1	49.4	114	15.00	13.2
„ 1200	Reichsfuttermehl	12.0	67.5	9.5	241	12.00	9.0
„ 1360	Baumwollsaatmehl	5.0	36.9	13.7	153	13.60	8.9
„ 1340	Erdnußmehl	6.7	43.2	24.4	174	13.40	7.7
„ 1300	Sesamkuchen	11.5	32.5	13.2	148	13.00	8.1
„ 1170	Maiskuchen	9.7	10.8	44.1	104	11.70	11.0
„ 1060	Rapsdotterkuchen	7.6	34.9	22.9	129	10.80	9.0
„ 1300	Kokosfuchsmehl	22.2	15.3	34.9	99	13.00	13.3
„ 1450	Leinmehl	22.1	27.8	31.0	121	14.50	12.4
„ 1080	Palmkernmehl	3.6	16.6	41.4	102	10.80	10.6
„ 1400	Getrock. Getreideschlempe	6.6	23.4	42.9	139	11.00	8.3
„ 1000	Getrocknete Biertreber	6.4	14.9	27.9	99	10.00	10.9
„ 1200	Weizenfuttermehl (Weizenrandmehl)	2.9	10.3	51.8	93	12.00	12.9
„ 1200	Roggenfuttermehl (Ballmehl ob. Roggenrandm.)	2.3	10.6	51.2	90	12.00	13.3
„ 980	Malzkeime	1.0	19.1	37.7	98	9.80	10.0
„ 990	Roggenkleie	2.2	11.5	43.2	90	9.90	11.0
„ 900	Weizenkleie, grobe	2.2	10.6	42.3	81	9.00	11.1
„ 1150	Gerstenkleie	2.6	11.5	34.8	83	11.50	13.9
„ 660	Erdnußschalenkleie	2.5	4.5	17.0	33	6.60	18.2

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Kreuz, 1. Aug. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70. 2. 16.20. 3. 15.70 M. Roggen 1. Qual. 14.40. 2. 14.60. 3. 12.90 M. Hafer 15.00. Kartoffeln 3.00-4.00. Heu 3.40-3.90. Lagerpreise: 4.40 M. die 50 Kilo. Maischmehlpreise 12.00. Kleiegroßhandel 15.00 M. die 100 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo kaufmännische (ohne Faß) 63.50 M., gereinigter Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Milch per 10 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 25.00. 2. Qual. 24.00 M.

G&Ol. Hamburg, 1. Aug. Futtermittelmarkt. Unter dem Einflusse großer Hitze und in Folge des Beginns der Erntearbeiten bewegt sich das Futtermittelgeschäft in den letzten Juli-Wochen in sehr engen Grenzen ohne nennenswerthe Preisänderungen. Tendenz luftlos. Weizenfuttermehl 24.28½ Fett und Protein, M. 4.70-4.90 ab Hamburg. 4.85-5.00 ab Hagdeburg, ohne Geschäftsgarantie 4.00-4.50 ab Hamburg. Weizenkleie 2.75 bis 3.00 ab Hamburg, 2.80-3.00 ab Bremen, getrocknete Getreideschlempe 5.35-5.60 ab Hamburg, getrocknete Biertreber, 24 30% Fett und Protein 4.85-5.10 ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52-54% 6.40-6.60 ab Hamburg, 53-55% 6.70-7.50 ab Hamburg. Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl, 54-58% 6.40-6.65 ab Hamburg, 58-62% 6.60-7.00 ab Hamburg. Kokosnußkuchen und Kokosnußmehl 5.70-6.25 ab Hamburg. Palmkernkuchen 23-26% Fett und Protein 5.40-5.60 ab Hamburg. Rapskuchen 5.40-5.60 ab Hamburg. Mais, amerik. mixed verzollt 5.40-5.70 ab Hamburg. Weizenkleie 4.60-5.00 ab Hamburg. Roggenkleie 4.75-5.20 ab Hamburg. Malzkeime bester 4.60-4.85 M. ab Hamburg. Gerstenkleie 5.25-5.75 M. ab Hamburg. Alles pro 50 Kilo.

* Hamburg, 1. Aug. Kaffee, Sept. 44 B., Dez 44½ B., März 45½ B., Mai 45½ Pfg. B.

* Bremen, 1. Aug. Petroleum pure. 7.40 Br.

* Amsterdam, 1. Aug. Weizen Nov. 180. Roggen Okt. 125. Mais 122 fl. Rüböl loco 30½, Sept.-Dez. 29½, Mai 00 fl. Leinöl loco 36. Aug. 29. Sept.-Dez 32½, Jan.-Mai 00.

* Havre, 1. Aug. Kaffee, Java ordr. 37. Sept. 36½, Dez. 37¼, März 37¾, Mai 37¾, Juli 00 fl.

* Havre, 1. Aug. Kaffee Santos Sept. 52.75. Dez. 53.50. März 54.25. Mai 54.75 Frc. Zufahren vom 31. Juli in Rio 8000 B., Santos 34.000 B.

Metalle.

* Eisleben, 1. Aug. Mannsfelder MKA-Kupfer 156-159 M. die 100 Kilo ab Bahnstation. Hüttenamt für das 4. Quartal 1900.

* Hamburg, 1. Aug. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Geld. Silber in Barren per Kilog. 83.65 Br. 83.15 Geld.

* Amsterdam, 1. Aug. Banka-Zinn pure. fl. 84½. Ott. 82½. Billiton pure. 85. Nov. 80½ fl.

* London, 1. Aug. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands 2. 74.00. Zinn, Straits 142.15. Blei, Span 17.17 6. Zink, fester ord. brands 21.12.6.

* Glasgow, 1. Aug. (Schluß) Roheisen. Mixed numbers warrants 72.3. Warrants Middlesborough 69.9. Hematit 83.3 Sh.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 2. Aug.

Barom. reduz.	Niederschlag in mm binnen 12 St. (7 U. Mg. bis 7 U. Ab.)	Verdunstung in mm binnen 24 St. (7 U. Mg. bis 7 U. Mg.)	Sonnenschein in St. (7 U. Mg. bis 7 U. Ab.)	Windrichtung und -Stärke (0 bis 12)	Temperatur Celf. Reaum.	Temperatur Celf. Reaum.	Wind und Wind-Stärke (0 bis 12)	Bewölkung (0 bis 10)
758.1	88	0	0	—	15	12	Maximum	SW 4
755.8	66	4	—	—	24	19	Maximum	SW 3
757.2	92	10	—	—	20	16	Minimum	S 3
755.1	92	10	—	—	14	11	11 8	SW 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 13° Celf. (11° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Gerichtlicher Verkauf.

Am **Freitag, den 3. August, Vormittags 11 Uhr,** werde ich im Aktionslokale Kurzestr. 4, Restaurant Pauß hier: Sophas, Bettillons, Trumeaux, Schreibtischchen, verschied. Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Regulateure und, mehrere neue Kochherde, Füllöfen, Gasheizofen, 5 Fahrräder, Billard 2c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zimmermann, Gerichtsvollzieher, Krefeld.

Lotterie der Schneider-Innung.

Hauptgewinn i. W. von **1000 M.**

Ziehung 13. August in der Stadthalle.

Loose à 1.00 M.

empfiehlt die

Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeigers",

Telephon 354. Friedrichstraße 44.

kattune und Mousseline.
Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.
Waschechte Kleider- und Schürzen-Siamosen. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche. Gardinen und Vorhänge.
Baumw. Strümpfe, Socken u. Unterzeuge

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

25% billiger

wie jedes andere Futtermittel ist:

Getrock. Getreideschlempe.

Letzte Analyse: 29.75% Protein, 12.45% Fett, 42.20% Gehalt.

Getrocknete Biertreber.

26/32% Protein und Fett.

Muster und Offerten stehen zu Diensten.

Ferner empfehle:

Weizenkleie, Rollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.

Grosses Lager in **Hafer.**

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Versandt auch nach auswärts.

Jos. Capell,

Comptoir und Lager:

ROSSSTRASSE 195.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

wurden hocherfreut

Aug. Schlösser und Frau Johanna geb. Robery.

Krefeld, 1. August 1900.

Sichere Existenz!

In Laar bei Rubrort ist ein schon 17 Jahre bestehend. gutes **Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** mit Einrichtungen (Umsatz pro Jahr 40,000 M.) wegen Krankheit, für den sehr billigen Preis von 26,000 M. zu verkaufen.

Näh. b. Kaufmann **Rob. Berg,** Duisburg, Hochfelderstr. 76, I.

NB. Das Geschäft ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Coupé-Wagen

mit neuem Geschirr, silberplättirt, und 2 schwere belgische

Stutfohlen,

1 Jahr 4 Monate, und 4 Monate alt, hat zu verkaufen. 3455

Jac. Weyers,
Willich, Fellerhöfe.

Vertrauens-Stellung

von einer Person gesetzten Alters, welche mit allen Notariats- und Rechtsgeschäften vertraut ist, gesucht.

Offert. unter U. S. 3152 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Braves tüchtiges

Mädchen

zu Oktober nach Uerdingen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 3377

Eine Wohnung

von 4—5 Zimmern von einer Arbeiterfamilie sofort gesucht. 3385

Näheres bei **Jakob Fluthgraf,** Schlachthof.

Ein gesetzter durchaus zuverl.

Mann

sucht Beschäftigung.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Ansprüche bescheiden.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3382

Propere

Putz- und Waschfrau

gesucht

3458 Oberstraße 26.

Gehülfin

aus gu



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute Morgen 3 Uhr unser liebes Söhnchen

Caspar Heinrich

im Alter von 9 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

P. Jakob Littgen u. Frau
Maria geb. Schmitz.

Krefeld, 1. August 1900.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 3. Aug. cr., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auktionslokale Kurzestraße 4, Restaur. Bauß, dahier: 3 goldene Trauringe, 2 Ladenglasschränke, 2 Ladentheken u. verschied. Hausmobilien öffentlich gegen Baar versteigern.
Teusch, Gerichtsvollzieher, Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Haus,

mittelgroß, mit Gärtchen und allen Bequemlichkeiten, im gelegenen Stadtviertel, auf längere Jahre zu miethen oder zu kaufen gesucht.
Offerten unt. M. H. 3369 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleines Haus
od. **Wohnung** (Unterh. m. Etage) ca. 8 Räume, per Mai 1901 an kl. Familie (Erwachs.) zu miethen gesucht. Offert. m. Preisangabe unter U B. 3102 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Grundstück,

ca. 25 Morgen groß, gelegen am Willicherweg in der Nähe der Grundstücke der Gesellschaft „Vulkan", mit einer Front von ca. 1000 Fuß für Ziegelei geeignet, zu verkaufen ev. gegen 1 oder 2 Häuser zu vertauschen.
Offerten u. F. G. 3379 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Prachtvolles
Ladenlokal
mit Wohnung Hochstraße 44 sof. zu verkaufen. Näheres 3446
Gebr. Koch, Baugeschäft.

Gutgehendes
Geschäft
auch Filiale zu übernehmen ev. zu kaufen gesucht.
Offerten unt. K. F. 3445 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

1. Etage
i. Hause Neußstr. 172 bestehend aus
7 großen Zimmern
nebst 1 Mansardezimmer mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen. Auch befindet sich ein schöner Garten bei dem Hause.
Näheres im Unterhause oder bei dem Eigenthümer. 3443

Großes 3448
Ladenlokal
mit Wohnung
Rheinstraße 59, vis-à-vis dem Stadttheater, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wohnung
von 3 Räumen sucht stille Familie (1 Kind) per Martini.
Gefl. Offert. unt. D. M. 1243 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Ein kleine Familie (2 erwachsene Söhne) sucht Mart. eine
Wohnung
von 3 Zimmern
vetl. mit Speicherzimmer.
Näh. Luth. Kirchstr. 62, oben.

Im südwestlichen Stadttheile ist in einem ruhigen besseren Hause eine
erste Etage
von 5 Zimmern nebst Speicherzimmer und Waschküche an eine kleine bessere Familie per Martini d. J. zu vermiethen.
Offerten unt. X. 3424 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Große Preisermäßigung!

Wegen vorgerückter Saison
gewähren wir auf
alle farbigen Schuhwaaren
bis auf weiteres
15–20% Rabatt gegen Baarzahlung.
Zurückgesetzte schwarze Schuhe und Stiefel bedeutend unter Preis.

H. Reiss & Co.,
Hochstraße 109. **Frankfurter Schuhlager.** Hochstraße 109.

Gottesdienst-Ordnung
für die altherkömmliche **Kreuzfeier**
während der Oktav vom 5. bis 12. August cr. in der Pfarrkirche zu **Linn.**

Sonntag, den 5. August: Die erste hl. Messe ist um 6½, die zweite um 8 und das feierl. Hochamt um 9½ Uhr. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht mit Predigt.

An den Werktagen ist in der Oktav die erste hl. Messe um 5½, die Pfarrmesse um 7½ und das feierliche Hochamt um 8 Uhr. Die Andacht findet an den Werktagen Nachmittags um 5½ und die Predigt Abends 8½ Uhr statt.

Sonntag, den 12. August: Die erste hl. Messe ist wieder um 6½, die zweite um 8 und das feierliche Hochamt um 9½ Uhr. Nachmittags ist um 3 Uhr die Kreuzweg-Prozession mit Predigt am Kalvarienberg und zum Schlusse Te Deum und Segen in der Pfarrkirche.

NB. Der vollkommene Ablaß kann in diesem Jahre nur für die armen Seelen im Fegfeuer gewonnen werden. Die Predigten werden von einem Pater gehalten. Derselbe hilft auch während der ganzen Oktav im Beichtstuhle aus. Wallfahrts- und Bruderschaftsbüchlein mit dem Bilde des heil. Kreuzes sind für 25 Pfg. in der Küsterei zu haben.

Zwangs-Verkauf.
Am **Freitag, den 3. August cr. und am folgenden Tage, 10 Uhr Vormittags beginnend,** werde ich im **Ladenlokale Neußerstr. 33, nicht Nr. 39 hierselbst,** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:
eine kompl. Ladeneinrichtung, ca. 5000 Rollen Tapeten, eine Partie Pinsel, Bürsten, Schwämme, Schrubber, Fußmatten 2c., ferner Lacke aller Art, Glasscheiben, ein großer Posten verschiedene Farben in Fässer und Kisten.
Letzterer Posten gelangt am Samstag zur Versteigerung.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Hoppstädter, Gerichtsvollzieher, Dionysiusstr. 3.

Franz van Beers
Tuchhandlung,
Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,
6777 hält stets großes Lager in allen
hervorragenden Neuheiten der Saison.
Reste bedeutend unter Preis.

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle
in Nickel u. Messing



empfehlen zu **billigsten Preisen**
Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger".

Unter denkbar günstigst. Angebot stehen bei mir sof. zum Verkauf hervorragend in Ton, solidester Bauart, prächtige Gehäuse, unter 9jähr. schriftl. Garantie, kaum 1 Jahr gespielt,
3 Pianinos,
Verkaufspreise waren 900, 850, 750 Mark, zu zahlen sind nur noch 530, 525, 495 Mark 3376
u. zwar monatl. mit 30 resp. 50 M. Theilzahlg. oder 10% ges. Kassa.
Stephan Hain, Größte Pianofabrik am **Krefeld,** linken Niederrhein, **Wilhelmstr. 11.**

Am Portiunkula-Feste (2. August) kann in der **St. Johanneskirche,** der **Kapuzinerkirche am Jurath** und in der **Kapelle der Franziskanerinnen der große Portiunkula-Ablaß** gewonnen werden.
Hierzu wird empfohlen:
Der Ablass von Portiunkula.
Erklärung desselben
nebst passenden Gebeten für das katholische Volk.
Preis 15 Pfg.
Zu haben in der
J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg,
Hochstraße 91, **Hochstraße 91.**

3233
Die Exportbierbrauerei von
Gebr. Ibing
in Broich a. d. Ruhr
bringt ihr sich schon seit Jahren einer großen Beliebtheit erfreuendes, aus den allerbesten Rohmaterialien hergestelltes
Deutsch-Pilsener-Bier
hiermit in empfehlende Erinnerung.
Vertreter für Krefeld und Umgebung:
W. Klinkhammer,
Westwall 70.

Godesberg
Hauptstrasse 21.
Hotel-Restaur. A. Binda.
Grosser schatt. Garten. Vorzügl. Küche. Feine Biere und Weine.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Kupfer- und Stahlstiche
sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm **M. 2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81, Breitestraße 81

Himbeersaft
aus
erzgebirgischen Himbeeren bereitet,
garantirt aus **reinem Saft** und mit **feinster Raffinade eingekocht,** v. vorzüglichem Aroma u. außerordentlichem **Wohlgeschmack** kauft man am
billigsten
ausgewogen Pfd. **50 Pfg.**
1 Ltr. 1.50 M.
in der
Materialwaaren-Handlung von 9949
Heinr. Lüchters
Marktstr. 43/45,
Filiale: Neue Linnerstr. 37.

Technikum Sternberg
Meckl. 5779
Getrennte Abtheil.: 1) Maschinenbau u. Elektrot., 2) Hoch- u. Tiefbau, 3) Ziegler-, 4) Tischlerschule

---



Daners' Gesundheits-Korsett mit breiten Schulterträgern hindern nimmt d. ganze Last der an den Seiten angeknöpften Röcke auf, wodurch solche von Hüften und Leib auf die Schulter übertrag. wird. Aerztlich in jeder Hinsicht empfohlen. Absolut druckfrei, keinerlei Beengung.
D.R.G.M. 98415
Korsettfabr. Wilh. Daners
Krefeld, Königstr. 159.

Ramenstickerei
wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

Konditorei u. Café.
Haus in Neuß a. Rh.
(am Bahnhof),
worin seit 25 Jahren Konditorei nebst Ausschank v. Liqueur u. Wein betrieben, wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verk. Off. u. S M. 3425 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

In schöner Lage am Stadtgarten sind 3120
1 bis 2 hübsch möbl. Parterre-Zimmer
mit Frühstück event. auch mit Pension preisw. zu vermiethen. Stein- und Gartenstr.-Ecke 100.

Eine auswärtige Kolonialwaaren-Handlung sucht zum 1 Oktober einen angehenden kathol. Schen
Kommis.
Offerten unter T. Z. 3387 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein erfahrener 3450
Brauergeselle
der auch Mälzen versteht und selbstständig arbeiten kann gesucht.
Peter Herbst, Marktstr. 77.

Verkäuferin,
kath., für Kurz-, Weiß- und Wollwaaren per 1. September
gesucht.
Offerten nebst Zeugnisse und Photographie unter Z. 3428 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen

---

KUNSTGEWERBLICHES ETABLISSEMENT
I. RANGES



Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.
Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.
Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.
Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der
Welt-Ausstellung Paris.
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

St. Stephan
Inschriften
für die
Pfarrprozession von St. Stephan
empfiehlt billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher,
Friedrichstraße 41, **Krefeld,** Telephon 354.

Karmelitengeist
nur echt aus dem Kloster zu Regensburg.
Vorräthig bei
Carl Staeves, Ecrtstr. 41.

Laut, bitte recht laut lesen, damit **jede Dame** und **jeder Herr** es hören kann!
Milch-Seife
hergestellt in der **Kölner Meierei ver. Landwirthe,** ist allein schon aus dem Grunde die **edelste aller** Toiletten-Seifen, weil ihr Hauptbestandtheil **aus reiner Milch und Blut,** **Naturmilch** besteht. Diese Milchseife erzeugt eine **wunderbar zarte Haut** und verleiht derselben ein Aussehen so frisch wie ihr Parfüm ist fein und lieblich, sie ist mit einem Worte die **Seife der feinen Welt.** Milch-Seife ist nicht theurer wie jede andere Seife.
Zu haben bei: 3449
Gebr. Sinn, Krefeld.

Massiv goldene
Trauringe
ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,**
in jeder Breite und Dicke
ohne Preis-Erhöhung
empfiehlt 9935
Carl Bründt, Breitestr. 81.

Wasserheilanstalt „Rheinau" bei Rondorf a. Rh. empfiehlt ihre **Kohlensäure-Mineralbäder** für Rückenmärker, Neurastheniker, Herzkranke.

Die **MAGGI**-Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao,** finden bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei
Emil Lücker, Amrath.

Von der Reise zurück.
Dr. Ewald Kirch,
Königshof.
3430

Naturwissenschaftl. Verein
(eingetragener Verein).
Freitag, den 3. August cr., Abends 8—8½:
Bücher-Ausgabe.
Nächste Ausgabe: 21. September

3397
Pianinos
Arendt
Berdux
R. Ibach Sohn
Kohl
Mann
Neumeyer
Ritmüller
Th. Steinweg Nachf.
Thürmer
Zeitter & Winkelmann
empfiehlt in allen Preislagen — von Mark 450 an — unter voller Garantie auf's Beste
Hermann Schreyer,
Rheinstr. 68 (Stadttheater.

Herrenwäsche, Kravatten, Stoff- und Glacé-Handschuhe, Hosenträger, Knöpfe, Pique-Westen, Media-Socken und -Strümpfe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Alex Hermanns
Ecrtstr. 18.

Zum 3444
haltbaren Einmachen von Gurken, Früchten 2c.
empfehle
salicylierten Weineffig
sowie
Ia. Weineffig, Essigessenz, Franzbranntwein, Bat.-Arrac, Jam.-Rum, Ia. Raffinade, Fruchtzucker, Gewürze 2c. 2c.
Carl von Gartzen

Inserate in der „Niederrhein. Volkszeitung"
sind bei der noch stetig zunehmenden Auflage
von grösster
Wirksamkeit.
Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.